1890. Sonntag, 7. Dezember.

Der Gesellige.

No. 287. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: E. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

werden noch Bestellungen auf den „Geselligen" von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von **60 Pfg.**, frei ins Haus zu 75 Pfg. entgegengenommen.

In den nächsten Tagen beginnt im Unterhaltungstheile die Weihnachts-Novelle „Der Deichvogt von Tiefsiel".

Die Expedition des Geselligen.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 36. Sitzung vom 5. Dezember.

Zur Berathung steht der Gesetzentwurf betr. den Schutz von Gebrauchsmustern.

Abg. Samhammer (dfr.): Der Schutz der Gebrauchsmuster ist eine Neuerung, die aber einem allgemein empfundenen Bedürfniß der Industrie entspricht. Der Begriff „Gebrauchsmuster" scheint nur zu eng gefaßt zu sein; doch auch so gewährt die Vorlage vielen Industrien, namentlich dem Kleingewerbe, einen längst ersehnten Schutz. Da halte ich aber die Gebühren, die auf 20 Mk. festgesetzt sind, für viel zu hoch, gerade eben mit Rücksicht auf das Kleingewerbe. 5, höchstens 10 Mk. dürfte man hier nehmen und brauchte dabei doch nicht zu fürchten, daß der niedrige Preis einem Unfug in der Anwendung des Gesetzes Eingang schaffte.

Die Vorlage wird auf Vorschlag des Ministers v. Bötticher der Patentgesetz-Kommission überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Krankenkassen-Gesetzes.

Staatssekretair v. Bötticher: Mit der Vorlage treten wir in die Periode der Revision unserer sozialpolitischen Gesetze. Die Nothwendigkeit dazu hat wohl Niemand bezweifelt, da man eben Erfahrungen in der Praxis sammeln mußte. Das Krankenkassengesetz besteht jetzt 7 Jahre, und wie getheilt früher auch die Meinungen über seine segensreiche Wirksamkeit gewesen sein möchten, jetzt hat es wohl nur noch wenig Gegner. In Preußen waren früher kaum 1 Million Menschen gegen Krankheit versichert, jetzt über 2 Millionen, in ganz Deutschland 6 Millionen. Das beweist den Erfolg des Gesetzes, an dessen bewährten Prinzipien wir auch heute nicht rütteln. Die Reform will nur einzelne Mängel beseitigen und Garantien für die Durchführung der Versicherungspflicht schaffen. Ein Theil der Presse wirft der Vorlage vor, den freien Hilfskassen ans Leben zu wollen; aber das ist durchaus nicht die Absicht der Regierung, das läßt sich auch aus keiner Bestimmung der Vorlage beweisen. Die Regierung will die freien Hilfskassen, die durch das Gesetz gebilligt sind, am Leben erhalten. Es soll nur Licht und Schatten gleich vertheilt werden. Abg. Hirsch lächelt dazu, aber auch er hat die Aufgabe, für ausgleichende Gerechtigkeit zwischen Zwangs- und freien Hilfskassen zu sorgen.

Abg. Schuhmacher (Sozd.): Wenn die Regierung die freien Kassen nicht beseitigen will, so bleibt doch eine Thatsache, daß in Streitigkeiten zwischen freien Hilfs- und Zwangskassen erstere von den Regierungsbeamten stets benachtheiligt wurden. Die durch die Novelle angestrebte Nothwendigkeit, statt eines Krankengeldes den Erkrankten freie Arznei und ärztliche Behandlung zu gewähren, legt den freien Kassen die Axt an die Wurzel. Wenn die Motive sagen, bisher hätten häufig Simulanten Unterstützung von freien Kassen erhalten, so widerspricht das den Thatsachen; keine freie Hilfskasse gewährte Unterstützung ohne ärztliches Attest. Bei Auszahlung des Krankengeldes wird auch die Familie der Erkrankten, die sonst von dessen Verdienst lebte, unterstützt, was bei der zwangsweisen Gewährung freier Arznei und ärztlicher Behandlung nicht der Fall ist. Die Vorlage ist ferner deswegen zu tadeln, weil sie den Kontraktbruch durch Entziehung des Krankengeldes strafen will. Dagegen stimmen wir ihr bei in der Ausdehnung des Kreises der versicherungspflichtigen Personen, namentlich auf die in kaufmännischen Geschäften Angestellten. Ganz besonders tadelnswerth scheint es uns, daß das uneheliche Wochenbett keinen Anlaß zur Krankenunterstützung bieten soll. Der Vorschlag, Streitigkeiten zwischen Kassen durch den Reichskanzler entscheiden zu lassen, scheint unpraktisch; man sollte ausschließlich das Reichsversicherungsamt zuständig machen. Dem Entwurf muß aber im Ganzen der Hauptvorwurf gemacht werden, daß er ein Attentat auf die freien Hilfskassen macht — darum muß man ihn ablehnen und etwas Besseres in einer Kommission schaffen; ich schlage dazu eine Kommission von 28 Mitgliedern vor.

Abg. Merbach (Reichsp.): Meine Fraktion begrüßt die Novelle als eine werthvolle, auf reife Erfahrung begründete Verbesserung des Krankenkassengesetzes.

Auch die Redner anderer Parteien sprechen für die Vorlage, wollen aber Einzelheiten in der Kommission prüfen.

Abg. Hirsch (dfr., Anwalt der deutschen Gewerkschaftsvereine mit ihren freien Hilfskassen): Der alte bureaukratische Geist des Zwanges und der Bevormundung findet sich in dieser Novelle so gut, wie in den früheren sozialpolitischen Gesetzen. Die Ausdehnung der Zwangsversicherung sollte doch bei dem Widerstand, den die betheiligten Kreise dem Invaliditätsversicherungsgesetz entgegensetzen, nicht so leichten Herzens hier in der Novelle auf die Handlungsgehilfen ausgedehnt werden; die fakultative Zulassung von Handlungsgehilfen zu Ortskassen war ja schon vorhanden — wird sie nicht sehr benutzt, so spricht das gegen die Zwangsversicherung der Handlungsgehilfen. — Bei den Artikeln betreffend den Ausbau der Zwangskassenversicherung liegt, glaube ich, die Absicht vor, die freien Krankenkassen zu schädigen. Die Angehörigkeit zu einer freien Kasse soll nicht mehr schützen gegen die Einbeziehung in die Zwangsversicherung. In der Gemeindekrankenkassenversicherung befanden sich 1887 590000 — 850000 aber traten in diese ein, 844000 traten aus; 39000 waren im selben Jahre in den in der Vorlage so gut behandelten Innungskassen versichert, wobei 61000 eintraten, an 50000 austraten — für die freien Hilfskassen aber lauten die entsprechenden Ziffern 864000 — 208000 — 204000 — das spricht doch deutlich genug für die Bedeutung der freien Hilfskassen! Und diese so wichtigen Kassen sollen in einer Weise bevormundet werden, die ihr Dasein gefährden muß! Die Neubestimmung, daß freie Kassen kein erhöhtes Krankengeld, sondern nur noch freie ärztliche Behandlung und Arznei gewähren sollen, stützt sich auf Berechnungen, die beweisen sollen, daß die bisherigen Zustände verbesserungsbedürftig waren. Diese Zahlen beweisen aber nur, daß die freien Kassen den Versicherten weit mehr gewähren, als das Gesetz ihnen vorschreibt. Aber dabei darf man den freien Kassen nicht den Vorwurf machen, daß ihre Versicherten das Krankengeld nicht zu ihrer Heilung gebrauchen — ich kenne freie Kassen genug und kann Ihnen versichern, daß überall Veranstaltungen getroffen sind, die diesen Mißbrauch hindern. Die Schwierigkeiten beim Meldewesen für die freien Kassen sind ebenfalls geeignet, diese zu schädigen — und ich bitte die Kommission, alle die Bestimmungen aus der Vorlage zu beseitigen, die eine solche Schädigung der freien Kassen im Gefolge haben könnten. (Beifall links.)

Die Vorlage wird schließlich an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag (Helgolandvorlage, Etatsberathung).

— Der Reichstag hatte s. Zt. den Wunsch ausgesprochen, daß Einjährig-Freiwillige, welche sich dem Studium der Theologie widmen, in Friedenszeiten auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienste mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege sollten dienen dürfen. Der Bundesrath hat diesem Beschlusse nicht Folge gegeben.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 12. Sitzung am 5. Dezember.

Zur ersten Berathung steht das Gesetz betr. die öffentliche Volksschule.

Kultusminister v. Goßler: Einer der Vorwürfe, welcher gegen den Entwurf erhoben wird, ist der, daß er allzu weit oder allzu eng sei. In letzterer Beziehung glaube ich zwar nicht, daß es noch eines Wortes bedarf, um das Vorgehen der Regierung zu vertheidigen, daß sie Ihnen nicht ein Gesetz über das gesammte Unterrichtswesen vorgelegt hat. Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt, daß dies ein Unterfangen wäre, welches menschliche Kräfte übersteigt. Die Regierung hat den dringenden Wunsch gehabt, wie sicherlich auch viele von Ihnen, den Rahmen so eng zu schmieden, als es nur möglich war.

Was den Charakter des vorliegenden Gesetzentwurfes betrifft, so ist derselbe außerordentlich einfach. Der Gesetzentwurf wünscht nicht mehr und nicht weniger, als die Bestimmungen der Verfassung, welche für die Volksschulen gegeben sind, zur Ausführung zu bringen. Darin liegt die Schwäche, aber auch die Stärke des Gesetzentwurfes; die Schwäche, daß ein solcher Entwurf in keine Theorie paßt, welche sich ein Einzelner nach seiner Idee und seiner praktischen Erfahrung gebildet hat, die Stärke, weil wir nun seit 40 Jahren unter einem Zustande leben, bei dessen Schöpfung und Ausgestaltung der Unterrichtsverwaltung stets die Grundprinzipien der Verfassung als Leitsterne vorgeschwebt haben. In Ansehung der Verfassung kann der Entwurf sich jeder Kritik aussetzen. Ich bin sehr gerne bereit, sei es hier, sei es in der Kommission, Belehrungen entgegenzunehmen, ob der Entwurf innerhalb der Verfassung liegt oder ihre Grenzen überschreitet. Wir müssen daran festhalten, daß trotz aller Verschiedenheit in prinzipieller Beziehung das preußische Volksschulwesen in einer Weise sich entwickelt hat, welche im Auslande anerkannt wird, und wie ich annehme, sich auch im Inlande zahlreicher Anerkennung erfreut. Wir müssen erkennen, daß wir uns auf der Grundlage des vorliegenden Gesetzentwurfs die Hände reichen können, weil die Schule durchaus verlangt, daß eine Harmonie und Einheit in ihr besteht. Wir Männer, und noch mehr die Kinder, sind einheitliche Geschöpfe, welche sich nicht so zertheilen können, daß wir entweder nur der Kirche, nur dem Staate, nur der Gemeinde angehören, sondern es muß da eine Harmonie geschaffen werden, welche nothwendig ist, um die verschiedenen großen Gesichtspunkte im Leben zu erfüllen. So muß es auch in der Schule sein, vor Allem auch in Bezug auf die Ausbildung der Lehrer.

Gehe ich nun zu den leitenden Gesichtspunkten über, welche dem Gesetzentwurf zu Grunde liegen, so komme ich zunächst auf die kommunale Grundlage, auf die Ausführung der Verfassungsbestimmungen in Bezug auf die Gemeinden. Die Verfassung sagt einfach: „Die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule steht der Gemeinde zu. Die Mittel zur Errichtung, Erhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule werden von den Gemeinden aufgebracht." Der Gesetzentwurf versucht hier alle Konsequenzen zu ziehen, und er steht zu früheren Gesetzentwürfen in Bezug auf die Stellung der Volksschule in zweierlei Hinsicht im Gegensatz: Einmal insofern, daß die Volksschulen auf kommunale Grundlagen gestellt werden sollen, und zwar alle Volksschulen — und zweitens, daß die Volksschulen nicht, wie es früher gedacht war, als eine selbständige Organisation, als juristische Person auftritt, sondern als ein Organismus, der in dem großen Organismus der Gemeinde sich befindet. Der Schulvorstand soll in allen äußeren Angelegenheiten ein helfendes Organ der Gemeindeverwaltung, in inneren Schulangelegenheiten soll er ein Organ der Schulaufsichtsbehörde sein und in einigen dringenden Fällen soll ihm auch deren Befugniß gegeben werden. Es heißt nun in der Presse, daß die Befugnisse des Schulvorstandes in den großen Städten eine Verkümmerung erleiden werden; mit nichten! Der Schulvorstand soll sich aus dem Vorsteher oder dessen Stellvertreter und aus einigen Mitgliedern der Gemeindebehörden oder aus stimmfähigen Gemeindemitgliedern zusammensetzen, das ist alles. Die Thätigkeit des Schulvorstandes wird geregelt durch besondere statutarische Bestimmungen, auf die sich die Unterrichtsverwaltung keinen Einfluß vorbehält. Auch die jetzige Stellung des Stadtschulrathes und der Stadtschulinspektoren soll in Zukunft dieselbe bleiben, wie jetzt: der Schulrath soll als Delegirter, als Vertreter der Unterrichtsverwaltung stimmfähiges Mitglied der Gemeindebehörde sein.

Der Entwurf mußte naturgemäß auch das Vermögen den früheren Schulunterhaltungsträger, soweit dies lediglich für das öffentliche Schulwesen bestimmt ist, auf die neuen Träger übergehen lassen. Im allgemeinen ist da, wo der Gutsherr Schul- und Kirchenpatron zugleich ist, der Gutsbesitzer mit erheblich höheren Lasten bepackt als früher. Günstiger gestellt sind allerdings die Gutsbezirke, in denen große industrielle Anlagen sich befinden.

Der in der Presse erhobene Vorwurf, daß der Entwurf die Omnipotenz (Allmacht) der Schulaufsichtsbehörde stark steigere, ist durchaus unberechtigt. Die Schulaufsichtsbehörde kann nicht etwa die Träger der Schullasten zwingen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, sondern sie hat nur das Recht, den Landrath anzuweisen, eine Etatisirung zu machen, und gegen seine Etatisirung tritt nachher die Klage vor den Organen der Selbstverwaltung ein. Daß über Grundgehalt und Alterszulagen in der Regel der Bezirks- und Kreisausschuß gehört werden soll, ist ein außerordentlicher Fortschritt. Wünsche in dieser Beziehung werden von der Staatsregierung sorgfältig erwogen werden.

In Bezug auf die Anstellung der Lehrer entspricht die Vorschrift in diesem Gesetz wörtlich der Verfassung. Der Gemeindevorstand hat das Vorschlagsrecht, der Schulvorstand ist anzuhören, und die Aufsichtsbehörde ist an die Ernennung gebunden, es sei denn, daß gewichtige Gründe, welche mitzutheilen sind, gegen den Lehrer vorhanden sind. Wenn man auch noch so sehr das kommunale Prinzip betont, so darf doch die Schule nie eine rein kommunale Anstalt werden. Der Staat muß einen maßgebenden Einfluß auf das Volksschulwesen haben (sehr richtig! rechts). Man wird aber den Organen der Selbstverwaltung mit Vertrauen entgegenkommen.

Auch in Bezug auf die Stellung der Religionsgesellschaften entspricht der Entwurf der Verfassung. In den preußischen Volksschulen muß die Religion ihren Sitz haben, eine Volksschule ohne Religionsunterricht ist ein Unding. Für einen allgemeinen Religionsunterricht würden andererseits Lehrbücher nur unter Anwendung eines unerhörten Zwanges eingeführt werden können. (Sehr richtig, rechts.) Außerdem würde das der Vorschrift der Verfassung, daß ein konfessioneller Religionsunterricht zu ertheilen ist, widersprechen. Wenn Kinder verschiedener Religionsgesellschaften vereinigt sind, so ist jetzt auch die Bürgschaft gegeben, daß die Minderheit ihren Religionsunterricht erhält. Auch in Bezug auf die Leitung des Religionsunterrichtes versucht das Gesetz den bestehenden Zustand zu übernehmen. Mißverständlich ist die Ansicht, daß, wo bei Einführung neuer Lehrpläne eine Uebereinstimmung der Schulverwaltung mit der Religionsgesellschaft nicht eintritt, die Schulaufsichtsbehörde eintreten solle. In diesem Fall bleibt es vielmehr bei dem bestehenden Zustand, daß die Lehrpläne und Lehrbücher mit voller Uebereinstimmung der kirchlichen Oberen eingeführt werden. Wir sind den Religionsgesellschaften möglichst entgegengekommen. Sie sollen vollkommen frei sein in der Wahl der Geistlichen, welche sie mit der Leitung des Unterrichts betrauen wollen.

Es ist die Garantie gegeben, daß die Lehrer wie alle andern Beamten nur durch ein geordnetes richterliches Verfahren aus ihrer Lehrerstelle vertrieben werden können. Außerdem will der Entwurf in Bezug auf das Diensteinkommen die Lehrer vollkommen unabhängig und frei stellen. Das unleidliche Verhältniß zwischen einzelnen Lehrern und Gemeinden soll aufhören, und die Schulaufsicht soll nicht mehr als Puffer zwischen Gemeinden und Lehrern eintreten. Mit dem Gedanken, das Mindesteinkommen der Lehrer festzusetzen, hat sich die Regierung eingehend beschäftigt, ebenso mit der Frage, ob dieses Mindesteinkommen nicht durch Staatszuschuß festgesetzt werden könne. Aber alle Bemühungen in dieser Richtung haben sich als fruchtlos erwiesen. Diejenigen, welche die Erhöhung der Alterszulagen um 100 Mk. für zu gering halten, vergessen, daß wir erst im letzten Nachtragsetat im Stande waren, die Alterszulagen auf die jetzige Höhe zu bringen. Hätte ich damals geahnt, daß jetzt dieser Entwurf vorgelegt würde, so hätte ich die damalige Erhöhung in diesem Entwurf selber vorgenommen, und dann wäre ein allgemeiner Jubelhymnus ausgebrochen.

Die Schwierigkeit der Materie kann das Haus nicht abhalten, an der Lösung der Aufgabe theilzunehmen. Ich bitte Sie, daß, wenn Sie über die Schwierigkeiten hinweggekommen sind, Sie auch Ihre Kommission mit dem Geiste der treuen Arbeit erfüllen, welcher ein Gesetz zu Stande bringen wird, das endlich die Bedürfnisse des Vaterlandes erfüllt und den kommenden Geschlechtern zum Segen gereichen wird. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen).

Abg. Brüel (Centrumsgast): Der vorliegende Gesetzentwurf ist revolutionär und führt zur Allmacht des Staates. Die Bildung der Schulverbände hängt in letzter Instanz von dem Oberpräsidenten ab, die Selbstverwaltung hat damit sehr wenig zu thun, wenn die Regierung nicht will. Die Entscheidung über die Anstellung der Lehrer liegt beim Minister, denn das Vorschlagsrecht der Gemeinde ist ihm gegenüber ohnmächtig. Ohne jede Entschädigung sollen die Patronate in Wegfall kommen. Man kann es auch nicht rechtfertigen, daß man den Kirchengemeinden das für Schulzwecke bestimmte Vermögen einfach wegnimmt und es auf die politischen Gemeinden überträgt. Gänzlich vermisse ich auch in dem Entwurfe Bestimmungen über die Konfession der Lehrer. Höchst charakteristisch ist § 17, der der Möglichkeit Thür und Thor öffnet, daß ein evangelischer Lehrer katholischen Kindern Religionsunterricht ertheilt. Die Sicherung der Leitung des Religionsunterrichts ist ungenügend, denn es kann vorkommen, daß im Schulvorstande ein Geistlicher acht Mitgliedern einer anderen Konfession gegenüber steht.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (natlib.) Der Staat ist die Vertretung desjenigen, was uns Allen gemeinsam ist. In dieser Eigenschaft darf der Staat sich sein Recht auf die Schulaufsicht nicht verkümmern lassen, weder durch die Selbstverwaltung der Gemeinden, noch durch die Selbstherrlichkeit der Religionsgesellschaften. Die Einwirkung des Geistlichen auf den Unterricht wird in der Vorlage allerdings etwas ausgedehnt, aber wir werden den Versuch machen, das Einwirkungsrecht des Geistlichen auf die Lehrer einzuschränken und zu verwandeln in ein Beschwerderecht des Geistlichen über den Lehrer, damit nicht der falsche Einfluß der Geistlichen auf die Schule, wie wir ihn aus der Mühlerschen Zeit kennen, wieder einreißt. Die Simultanschulen wollen wir aufrecht erhalten. (Widerspruch im Zentrum.) Daß die Halbtagsschulen gesetzlich aufrecht erhalten werden sollen, will mir nicht gefallen. In einigen Fällen können ja die Halbtagsschulen für den Unterricht förderlich werden, wo es sich um überfüllte einklassige Schulen handelt. Daß mehrere Lehrer vorgeschlagen werden sollen, ist nicht praktisch, besser ist, wenn nur ein Lehrer vorgeschlagen wird, der angenommen oder abgelehnt werden kann. Meine Freunde sind bereit, sich mit Eifer an den Kommissionsarbeiten zu betheiligen. Ich spreche heute schon die Hoffnung aus, daß es gelingen wird, in dieser Session einen guten Schulgesetzentwurf dem Volke darzubringen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Reichensperger (Entr.) führt aus, daß sowohl die Fassung von § 17, der den Religionsunterricht in der Volksschule, als auch § 45, der den Uebergang des Vermögens an die neuen Schulgemeinden, die bürgerlichen Gemeinden betrifft, gegen den Sinn und den Wortlaut der Verfassungen verstoßen.

(Schluß folgt.)

Der Reichstag und der Landtag haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, das wichtige Volksschulgesetz sowohl wie das Abänderungsgesetz zu der Krankenkassenversicherung Kommissionen zu überweisen.

Hoffentlich wird es diesen gelingen, die vom liberalen Standpunkt aus nachgewiesenen Mängel dieser Gesetzentwürfe zu beseitigen.

Bei dem Volksschulgesetz richtet sich das wesentlichste Bedenken gegen die Unterordnung der Volksschulen unter die Kirche. Gewißlich muß die Volksschule, wenn man keine Trennung von Kirche und Staat durchführen will oder kann, konfessionelle Rücksichten nehmen, aber es geht viel zu weit, wenn die Simultanschule (die Schule mit Kindern gemischten Glaubens) von der Gnade der Regierung ihr Dasein fristen soll und durch einen Federstrich beseitigt werden kann. Geradezu gefährlich ist die Bestimmung der Vorlage, wonach der Leiter des Religionsunterrichtes, den die Kirche in die Schule hineinschickt, beliebig den Unterricht unterbrechen, Fragen an die Kinder und den Lehrer stellen, ja sogar diesen anweisen kann, in anderer Art den Unterricht zu ertheilen. Die unselige Wirthschaft, wie sie in der preußischen Volksschule unter dem Minister Mühler herrschte, sollte doch für immer beseitigt werden.

Die freien Hilfskassen werden hoffentlich durch das neue Krankenkassengesetz nicht geschädigt werden. Darauf hinzuwirken, wird sich hoffentlich die Kommission möglichste Mühe geben, auch vom sozialpolitischen Gesichtspunkte aus. Wo Arbeiter sich freiwillig zusammenthun zur Selbsthülfe, zur Unterstützung ihrer Angehörigen, da sollten sie stets nur in ihren Bestrebungen gefördert, niemals beeinträchtigt werden. Wenn die Satzungen einer freien Kasse staatlich genehmigt sind, so ist es ganz Sache der Kassenmitglieder ob sie mit den Leistungen zufrieden sind oder nicht.

Die Sitzungen der Kommission für die Verbesserung des höhern Schulwesens.

Der neueste „Reichsanzeiger" bringt den Schluß der Kaiserrede bei Eröffnung der Verhandlungen im Kultusministerium. Der Kaiser fuhr fort:

Sehr berechtigt ist die Klage der Gymnasial-Direktoren über den ungeheuren Ballast von Schülern, den sie mitzuschleppen haben, der nie zum Examen kommt und bloß die Berechtigung für den einjährigen Heeresdienst erlangen will. Nun wohl, der Sache ist einfach dadurch abzuhelfen, daß wir ein Examen einschieben, da, wo der Einjährige abgehen will, und außerdem seine Berechtigung davon abhängig machen, daß er, wenn er die Realschule besucht, das Abgangszeugniß für die Realschule nachweist. Dann werden wir es bald erleben, daß der ganze Zug dieser Kandidaten für den einjährigen Heeresdienst von den Gymnasien auf die Realschulen geht; denn, wenn sie die Realschule durchgemacht haben, dann haben sie, was sie suchen.

Ich verbinde damit noch einen zweiten Punkt, den ich vorhin schon erwähnte, das ist dieser: die Verminderung des Lehrstoffes ist nur möglich durch einfachere Gestaltung der Examina. Nehmen wir die grammatikalischen Produktionen ganz aus dem Abiturienten-Examen heraus und legen sie ein oder zwei Klassen tiefer, lassen Sie da ein Examen machen, ein technisch-grammatikalisches Examen, dann können Sie die jungen Leute prüfen, so scharf, wie Sie wollen, dann können Sie an dieses Examen die Freiwilligenprüfung knüpfen, und außerdem für denjenigen, der Offizier werden will, das Fähnrichexamen damit verbinden, sodaß er nachher dasselbe nicht mehr zu machen braucht. Sobald wir die Examina in dieser Beziehung modifiziren und die Gymnasien in dieser Weise erleichtert haben, dann wird das Moment wieder zur Geltung kommen, das in der Schule und speziell in den Gymnasien verloren gegangen ist: die Erziehung, die Charakterbildung. Das können wir jetzt beim besten Willen nicht, wo 30 Knaben in der Klasse sind und ein solches Pensum zu bewältigen haben, und außerdem oft junge Leute den Unterricht ertheilen, deren Charakter noch häufig selber ausgebildet werden muß. Hier möchte Ich das Schlagwort, das Ich von dem Geheimen Rath Hinzpeter gehört habe, anführen: Wer erziehen will, muß selbst erzogen sein. Das kann man von dem Lehrerpersonal jetzt nicht durchweg behaupten. Um die Erziehung zu ermöglichen, müssen die Klassen in Bezug auf die Schülerzahl erleichtert werden. Das wird auf dem Wege, den ich eben beschrieben habe, geschehen. Dann muß davon abgegangen werden, daß der Lehrer nur dazu da ist, täglich Stunden zu geben und daß, wenn er sein Pensum absolvirt hat, seine Arbeit beendigt ist. Wenn die Schule die Jugend so lange dem Elternhause entzieht, wie es geschieht, dann muß sie auch die Erziehung und die Verantwortung für sie übernehmen. Erziehen Sie die Jugend, dann haben wir auch andere Abiturienten. Ferner muß von dem Grundsatz abgegangen werden, daß es nur auf das Wissen ankommt und nicht auf das Leben; die jungen Leute müssen für das jetzige praktische Leben vorgebildet werden.

Ich habe mir einige Zahlen aufgeschrieben, die statistisch interessant sind. Es giebt in Preußen Gymnasien und Progymnasien 308 mit 80 979 Schülern, Realgymnasien und Realprogymnasien 172 mit 34 465 Schülern, lateinlose Ober-Realschulen und höhere Bürgerschulen 60 mit 19 893 Schülern. Es erwarben die einjährig-freiwillige Berechtigung auf den Gymnasien 68%, auf den Realgymnasien 75% und auf den lateinlosen Realanstalten 38%. Das Reifezeugniß bei dem Abiturientenexamen erwarben auf den Gymnasien 31%, auf den Realgymnasien 12%, auf den Ober-Realschulen 2%. Jeder Schüler der genannten Anstalten hat etwa 25 000 Schul- und Hausarbeitsstunden und ungefähr nur 657 Stunden darunter Turnstunden. Das ist ein Uebermaß der geistigen Arbeit, das entschieden herabgedrückt werden muß! Für den Zwölf-, Dreizehn-, Vierzehnjährigen in Quarta und Tertia beträgt einschließlich des Turnens und Singens die wöchentliche Stundenzahl durchschnittlich 32, steigt in einzelnen Anstalten auf 35 und in der Tertia des Realgymnasiums sage und schreibe 37 Stunden. Nun, meine Herren, wir sind alle mehr oder minder gereift und arbeiten, was wir können, aber auf die Dauer würden wir eine solche Arbeit auch nicht aushalten. Die statistischen Angaben über die Verbreitung der Schulkrankheiten, namentlich der Kurzsichtigkeit der Schüler sind wahrhaft erschreckend, und für eine Anzahl von Krankheitserscheinungen fehlt es an einer allgemeinen Statistik noch. Bedenken Sie, was uns für ein Nachwuchs für die Landesvertheidigung erwächst. Ich suche nach Soldaten, wir wollen eine kräftige Generation haben, die auch als geistige Führer und Beamte dem Vaterlande dienen. Diese Masse der Kurzsichtigen ist meist nicht zu brauchen, denn ein Mann, der seine Augen nicht brauchen kann, wie will der nachher viel leisten? In Prima steigert sich in einzelnen Fällen die Zahl der Kurzsichtigen bis auf 74%. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, daß wir, trotzdem wir in Kassel ein sehr gutes Zimmer hatten, das Lehrerkonferenzzimmer, mit einseitigem schönen Licht und guter Ventilation, die auf Wunsch Meiner Mutter angebracht wurde, doch unter 21 Schülern 18 mit Brillen hatten und 2 darunter, die mit der Brille nicht bis an die Tafel sehen konnten. Diese Sachen verurtheilen sich von selber, da muß eingeschritten werden und deshalb halte Ich es für sehr dringend, daß die Frage der Gesundheit schon in den Vorbereitungsanstalten für die Lehrer aufgenommen werde, die Lehrer einen Kursus darin erhalten und die Bedingung daran geknüpft wird, jeder Lehrer, der gesund ist, muß turnen können, und jeden Tag soll er turnen.

Meine Herren, das sind im Allgemeinen die Gesichtspunkte, die Ich Ihnen zu entwickeln habe, Dinge, die Mein Herz bewegt haben, und Ich kann nur versichern; die massenhaften Zuschriften, Bitten und Wünsche, die Ich von den Eltern bekommen habe, obwohl wir Väter von Meinem verehrten Herrn Hinzpeter im vorigen Jahre für eine Partei erklärt wurden, die bei der Erziehung der Kinder nicht mitzureden hätten, legen Mir, als allgemeinem Landesvater, die Pflicht auf, zu erklären: es geht nicht so weiter. Meine Herren, die Männer sollen nicht durch Brillen die Welt ansehen, sondern mit eigenen Augen und Gefallen finden an dem, was sie vor sich haben, ihrem Vaterlande und seinen Einrichtungen. Dazu sollen Sie jetzt helfen!

Nach dieser Rede wurde zur Tagesordnung übergegangen. Auf derselben steht als Hauptfrage: Läßt sich für die bestehenden drei Schularten (gymnasiale, realgymnasiale, lateinlose) oder für zwei derselben ein gemeinsamer Unterbau herstellen? Dazu sprach Gymnasial-Direktor Uhlig aus Heidelberg. Er erörterte die Vortheile und Nachtheile der Einheitsschule unter vielfacher Bezugnahme auf die im Auslande bestehenden Einrichtungen. Den Inhalt seiner Ausführungen faßte er in folgendem Satze zusammen:

„Eine Schulgestaltung mit gemeinsamem Unterbau für alle drei Schularten ist nicht zu empfehlen. Die mannigfachen Vortheile, welche Viele von dieser Organisation erwarten, werden sich zum größten Theil nicht ergeben. Der Gewinn aber, welcher etwa von ihr erhofft werden könnte, wiegt den Schaden nicht auf, den sie sicher bringen würde."

In der zweiten Sitzung sprachen der Gymnasialdirektor Schiller aus Gießen und der Realgymnasial-Direktor Schlee aus Altona. Ersterer kam nach Erläuterung eines Lehrplanes zu einem Schluß, der im Wesentlichen lautet:

Es empfiehlt sich, die Verbindung von Realgymnasium und Gymnasium wegen der Einfachheit der Ausführung und wegen der sofortigen Möglichkeit etwa nöthig erscheinender Versuche am meisten. Es ließe sich ein gemeinsamer Unterbau bis OIII einschl. nach dem angeschlossenen Plan herstellen; dabei wären von UIII ab Englisch und Griechisch fakultativ einzuführen, von UII ab würde für das Realgymnasium im Wesentlichen der Lehrplan der Ober-Realschule durchzuführen sein. Diese Vereinigung würde auch den Anschluß der lateinlosen höheren Bürgerschule an die Oberstufe des Realgymnasiums (von OII ab) gestatten.

Realgymnasial-Direktor Schlee empfahl u. A., den gemeinsamen Unterbau für mehrere höheren Schulen auf Grund einer neueren Sprache zu errichten. Insbesondere hält er die französische Sprache zu dem Zweck geeignet.

Wir müssen im Uebrigen auf die eingehende Mittheilung der sehr langen Thesen der einzelnen Redner verzichten; es sind ja für Nichtfachleute bezw. für Nichtgymnasialdirektoren und -Schulräthe viele „nebelhafte Punkte" darin und werden vermuthlich auch so bleiben und sich nicht zu kleinen Sonnen entwickeln.

Die Rede des Kaisers, welche ja nun ganz veröffentlicht ist, wird natur- und sachgemäß überall die größte Beachtung und Würdigung finden. Auch ihr zweiter Theil wird lebhaften Beifall bei den Familienvätern erregen, welche die Ueberbürdung ihrer Söhne oft genug beklagt haben, die Hauptleute werden sich freuen, wenn sie in Zukunft statt der „herumtapernden", bebrillten Einjährigen, die kaum die Scheibe sehen, scharfsehende Leute aus dem Zukunftsgymnasium oder aus der Zukunfts-Realschule erhalten werden.

Einer, der keinen besonderen Grund hat sich zu freuen über die kaiserlichen Rede, ist der gegenwärtige Kultusminister v. Goßler. Wir wundern uns darüber, daß wir mit dem Schluß der Rede im „Reichsanzeiger" nicht gleichzeitig gelesen haben, daß ihm der Abschied bewilligt ist. Denn wenn man einen Hauptsatz aus den kaiserlichen Aeußerungen herausschält, so spricht doch derselbe deutlich aus: Die höheren Schulen sind seit 1870 vernachlässigt worden, es hat der Geist für die Erhaltung des deutschen Reiches darin gefehlt. Der Kultusminister hat nicht das Nöthige von selbst gethan oder angeregt, sondern erst auf den Anstoß des Kaisers gewartet.

Zu den nicht zu unterschätzenden Rathgebern der Regierung gehört die unabhängige Presse. Es ist auch eine Thatsache, daß durch die Zeitungen eine bedeutende Vorarbeit für die gegenwärtige Schulreform-Versammlung gethan worden ist durch Erörterung der verschiedensten Punkte. Wenn man nun die folgenden Worte liest, welche nach dem „Reichsanzeiger" der Kaiser geäußert haben soll: „Die sämmtlichen sog. Hungerkandidaten, namentlich die Herren Journalisten, das sind vielfach verkommene Gymnasiasten, das ist eine Gefahr für uns" so könnte man vielleicht annehmen, daß die vielen Artikel über die Schulreform (von denen sich schon viele vor Jahren für eine mehr vaterländisch und lebenspraktisch eingerichtete Schule ausgesprochen haben) den Federn „verkommener Gymnasiasten" entstammten. Der Kaiser hat da offenbar von seinen amtlichen Berichterstattern höchst unzutreffende Mittheilungen über diese Angelegenheit und über die Presse überhaupt erhalten. — Se. Majestät besitzt — wie Graf Douglas einst in einer Rede gesagt hat — eine seltene Empfänglichkeit für ein offenes, ehrliches und wahres Wort; die Presse braucht unter der „neuen Aera" daher nicht zu befürchten, für illoyal zu gelten, wenn sie auch die kaiserlichen Worte zu ergänzen sich bemüht. Ferner sind die zahlreichen Mitglieder der Presse, welche nicht „verkommene Gymnasiasten" sind, es ihrer Standesehre schuldig — sie haben so gut Anspruch darauf wie z. B. Offiziere, Aerzte, Lehrer u. s. w. — sich mit dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Recht gegen etwaige Mißdeutungen in aller Ehrerbietung zu vertheidigen.

Eugen Richters „Freis. Ztg." bemerkt sehr richtig: Ein verkommener Gymnasiast bringt es am wenigsten in der Journalistik zu etwas. Die Journalistik bedingt eine Summe von Kenntnissen und Fähigkeiten, welche weit hinausgeht über die Anforderungen der Examensschablone für manche akademische Berufszweige. Und die „Nat.-Ztg." schreibt: „Zu den „Hungerkandidaten" gehören die deutschen Journalisten im Allgemeinen so wenig, daß gar mancher höhere Staatsbeamte gern bereit ist, seinen Posten mit einer Stellung in der Presse zu vertauschen, wenn er eine solche erhalten kann; wir sind häufig in der Lage, derartige Wünsche ablehnend bescheiden zu müssen."

Es wird sicherlich wieder verschiedene Leute geben, welche die Redaktionsmitarbeiter der ihnen häufig unbequemen, unabhängigen Presse unter mißbräuchlicher Anwendung jener kaiserlichen Aeußerung verächtlich behandeln wollen oder ansehen werden, etwa in ähnlicher Weise, wie z. B. nach der Aeußerung Bismarcks: „Zeitungsschreiber, ein Mensch, der seinen Beruf verfehlt hat! Derselbe Bismarck hat freilich auch gesagt: „Anständige Leute schreiben nicht für mich." Er hat damit die Offiziösen, seine Preßlakaien, getroffen. Trotz jenes verachtungsvollen Ausdruckes haben viele anständige Leute für ihn geschrieben, aus ehrlicher, freier Ueberzeugung und weil sie keinen Grund hatten, sich irgendwie getroffen zu fühlen, sie schrieben und schreiben noch im Dienste des Vaterlandes und gehören einer Berufsklasse an, deren erhabene Aufgabe es ist, in der mannigfachsten Weise an der Gestaltung des gesammten Staats- und Volkslebens mitzuwirken. Auch sie haben noch Ideale!

Berlin, 5. Dezember.

— Der Kaiser traf, von dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Großherzog von Hessen begleitet, Freitag Mittag im Jagdschlosse Göhrde ein. Nach dem Frühstück erfolgte bei heiterem, warmen Wetter die Abfahrt zur Jagd, bei der nur eine Suche auf Sauen mit der Findermeute stattfand. Die Gesammtstrecke belief sich auf 110 Stück, der Kaiser hatte davon 12 Stück erlegt.

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung, wie bereits kurz erwähnt, beschlossen, daß die Landesregierungen ermächtigt werden, die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in größere Städte, welche öffentliche Schlachthäuser besitzen, unter der Bedingung zu gestatten, daß die Thiere

1) an der Grenze mit Ursprungs- und Gesundheitszeugniß, sowie mit Bescheinigungen darüber versehen sein müssen, daß am Herkunftsort und in einem Umkreise von mindestens 20 Kilometer um denselben innerhalb der letzten drei Monate ein Lungenseuchefall nicht aufgetreten ist,
2) beim Eintritt in das deutsche Gebiet durch beamtete Thierärzte untersucht und gesund befunden worden sind,
3) direkt und ohne Umladung in plombirten Wagen bis zu ihrem Bestimmungsort mit der Eisenbahn übergeführt und dort auf einer für anderes Vieh nicht zu benutzenden Rampe ausgeladen werden,
4) daselbst nur in einem unter ständiger Kontrole beamteter Thierärzte stehenden öffentlichen Schlachthause alsbald geschlachtet, bis dahin aber von anderem Vieh getrennt gehalten und aus dem Schlachthause lebend nicht entfernt werden,
5) wenn unter ihnen bei der grenzamtlichen Untersuchung eine Seuche festgestellt wird, sämmtlich von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden.

Indessen wird nach Maßgabe dieses Beschlusses mit der Einfuhr von lebendem Rindvieh erst dann begonnen werden können, wenn die Städte, deren Schlachthöfe für die Einfuhr offen stehen sollen, sowie die weiteren Bedingungen für die Einfuhr Seitens der einzelnen Landesregierungen bekannt gegeben sein werden.

— Deutschland hat nun auch die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien anerkannt.

— Die „Neumärk. Ztg." veröffentlicht folgende Zuschrift des Soldinischen Ritterschaftsrathes v. Cranach:

„Craazen, 3. Dezember 1890. Ad vocem der mit Recht angezweifelten Befreiung des verflossenen wunderbaren Ministers Lucius von dem durch Gesetz verordneten Fideikommiß-Stempel gebe ich der verehrten Redaktion ergebenst bekannt: daß ich Kaiser Wilhelm I. in den siebziger Jahren ein Fideikommiß aufgerichtet, aber trotz der Seiner Majestät zugeschriebenen Vorliebe für solche Fideikommiß-Stiftungen den dafür verordneten unter vollen Stempel habe bezahlen müssen. Allerdings bin ich um die Niederschlagung dieses Stempels meinem Charakter entsprechend nicht eingekommen. Max Lucas von Cranach."

— Seit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers hat die Zahl der pensionirten Offiziere sich sehr beträchtlich erhöht. Es ergiebt sich dies aus dem Vergleich der Zahl der Pensionäre des preußischen Heeres zwischen Ende Juni 1888 und Ende 1890. (Wir fügen die Ziffern von 1888 in Klammern bei.) Es betrug danach die Zahl der Pensionäre Ende Juni 1890: Generäle der Infanterie und Kavallerie 84 (58), Generallieutenants 240 (215), Generalmajors 302 (258), Obersten 603 (585), Oberstlieutenants 719 (656), Majors 1607 (1503), Hauptleute und Rittmeister 1663 (1529). Danach hat sich die Zahl der pensionirten Offiziere in diesen Klassen innerhalb zwei Jahren um 414 vermehrt.

— Die Direktion des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Halle a. S. richtete betreffs der Zuckersteuervorlage eine direkte Eingabe an den Kaiser mit der Bitte, dieselbe aus volkswirthschaftlichen sowohl als sozialpolitischen Gründen zurückzuziehen, oder dieselbe in wesentlich anderer, die weitere Existenz der Industrie ermöglichender Fassung vorlegen zu lassen.

Bayern. In Folge des Ergebnisses der am Freitag in München abgehaltenen Gemeindewahlen wird statt der bisherigen Centrummehrheit zukünftig eine liberale Mehrheit vorhanden sein. Es wurden im Ganzen 12 Liberale und 8 Mitglieder der Centrumspartei, dagegen kein Sozialdemokrat gewählt.

Niederlande. Die Polizei hat in Amsterdam und an sehr vielen anderen Orten republikanische Maueranschläge weggenommen mit der Aufschrift: „Es lebe die Republik!" In Harlem stand auf den Anschlägen: „Unglücklich das Land, dessen König ein Kind ist. Es lebe die Republik!"

Schweiz. In Genf sind vier Franzosen, zwei Italiener, ein Bulgare, ein Grieche und ein Schweizer unter Anklage gestellt, weil sie in einer Versammlung heftige Reden gegen die russische und schweizerische Regierung gehalten und durch Anschlag zum Umsturz der öffentlichen Ordnung aufgefordert haben.

England. Eine Deputation der irischen Abgeordneten wurde diesen Freitag von Gladstone in der herzlichsten Weise empfangen. Der Inhalt der Unterredung ist bisher noch nicht bekannt, aber es scheint so, als ob Gladstone und Parnell sich schließlich noch einigen werden.

Frankreich. Für den ermordeten russischen General Seliwerstow fand Freitag Vormittag in der russischen Kirche zu Paris eine Trauerfeier statt. Der Präsident Carnot und der Minister des Auswärtigen hatten Vertreter gesandt. Abtheilungen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie erwiesen bei der Feier die militärischen Ehren. Nach der Feierlichkeit in der Kirche wurde der Sarg nach dem Bahnhofe überführt, von wo derselbe nach Rußland geschafft wird. Die Polizei war zu der Trauerfeier in starker Anzahl aufgeboten, weil der russischen Botschaft ein Drohbrief zugegangen war, wonach die Kirche während der Feier in die Luft gesprengt werden sollte. Die Feier wie die Ueberführung der Leiche verlief aber ohne jeden Zwischenfall.

Afrika. Emin Pascha ist am Viktoria-See eingetroffen, nachdem er auch südlich vom See mit arabischen Sklavenjägern Kämpfe zu bestehen gehabt. Alle europäischen Begleiter Emin Paschas sind gesund.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. Dezember 1890.

— Die Weichsel erreichte gestern ihren höchsten Stand mit 1,56 Meter und fiel heute wieder auf 1,55 Meter. Die Eisverhältnisse sind unverändert.

— Die am zweiten Pfingstfeiertage in der Provinz Westpreußen abgehaltene Kirchenkollekte zum Besten der Heidenmission betrug 1437 Mk. Dieselbe ist so vertheilt worden, daß der Berliner (Wangemann'schen), der Berliner (Goßner'schen) Missionsgesellschaft je 300 Mk., der Baseler Missionsgesellschaft, der Brüdergemeinde sowie der Barmer Missiongesellschaft je 200 Mark und der ostafrikanischen Missions-Gesellschaft in Berlin 237 Mk. zugewiesen sind.

— In dem Prozesse gegen Wehr hat nun auch der erste Staatsanwalt, Herr Weichert, die Revision gegen das ergangene Urtheil eingelegt.

— In der Zeit vom 16. bis 30. November kamen mit dem Anspruch auf Steuervergütung in Westpreußen zur Ausfuhr 845 708 Kilogramm, zur Aufnahme in Niederlagen 12 688 757

Kilogramm Zucker; aus den Niederlagen wurden in den freien Verkehr wieder zurückgebracht 1741325 Kilogramm. In Ostpreußen wurden zur Ausfuhr 150000 Kilogramm abgefertigt, in Posen 250225, in Posen wurden zur Aufnahme in Niederlagen 951750 Kilogramm.

— Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Kreise Elbing erloschen ist, sind die Sperrmaßregeln, insbesondere die Verordnungen betreffend die Beibringung von Bescheinigungen darüber, daß die Thiere aus seuchenfreien Orten herstammen, aufgehoben worden.

— Während wir von der Weltstadt Berlin und einer Menge anderer Großstädte bereits die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember kennen, ist es heute noch nicht möglich, die Einwohnerzahl von Graudenz anzugeben. Es haben noch nicht alle Zähler die Zählpapiere zurückgegeben und heute erst sollen die Zählcommissionen das Material erhalten, um bis zum 15. d. Mts. das Gesammtergebniß festzustellen. Doch läßt sich nach vorläufiger Uebersicht schon heute sagen, daß die Einwohnerzahl etwa 20500 erreichen wird, gegen 17336 am 1. Dezember 1885. Diese Zunahme der Bevölkerung ist zum größten Theil der Vermehrung der Garnison zuzuschreiben.

— Der Schule zu Gr. Wolz ist von der Regierung ein großes Bild, „das Haus der Hohenzollern" darstellend, geschenkt worden. Herr Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn überreichte der Schule das Bild und führte gleichzeitig den neuen Lehrer Herrn Gerth aus Freudenfier in sein Amt ein.

— Der ordentliche Lehrer am Königl. Gymnasium zu Gnesen Dr. Mikulla ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

— Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Kaun bei dem Amtsgerichte in Marienburg ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Schlochau ernannt.

— Der Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann in Schönsee ist bis 10. Januar beurlaubt und mit seiner Vertretung der Kreisschulinspektor Winter in Briesen beauftragt worden.

— Der Gutspächter Dirlam in Czekanowo ist nach abgelaufener Amtsperiode wiederum zum Amtsvorsteher für den Bezirk Griewenhof, Kreis Strasburg, ernannt.

— Der Besitzer Felski ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Villisaß im Kreise Kulm gewählt und bestätigt worden.

⊙ **Thorn**, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen die Arbeiterin Katharina Zaremski aus Thojna wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Die Anklage wurde vertagt, da noch neue Zeugen geladen werden sollen. — Sodann stand die unverehlichte Arbeiterin Marianna Schwews aus Duliniewo wegen Kindesmordes vor den Geschworenen. Sie wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

Die Probefahrten mit dem Luftballon „Caprivi" wurden heute fortgesetzt. Der Ballon hat eine Höhe von 15 Meter und eine Breite von 13 Metern. Zu seiner Füllung werden über 1000 Kubikmeter Gas gebraucht. Der Ballon ist auch mit einer Telegraphenleitung versehen, so daß die Aufsteigenden stets zur Erde Nachricht geben können. Heute Vormittag stieg ein Offizier 600 Meter auf. Wenn der Ballon vom Festungsschirrhofe, wo er gefüllt wird, in's Freie gebracht wird, müssen ihn 40 Soldaten halten.

≠ **Gollub**, 5. Dezember. Herr Schmul hat nunmehr das Amt als Rendant der jüdischen Gemeindekasse angenommen. — Die frühere Besitzerin von Gut Gollub, Frau Nordmann in Berlin, hat der hiesigen Stadtgemeinde 3000 Mk. mit der Bestimmung übergeben, die Zinsen alljährlich am Weihnachtsabend unter die hilfsbedürftigsten Armen aller Konfessionen zu vertheilen. Die Armenkommission hat sich bereits über die Höhe der Unterstützungen schlüssig gemacht.

Lautenburg, 5. Dezember. Die Stadtverordneten-Stichwahl für die dritte Abtheilung am Mittwoch endete mit der Wiederwahl des Herrn Jurkowski. Es sind sonach in allen drei Abtheilungen die bisherigen Stadtverordneten wiedergewählt worden.

Marienwerder, 5. Dezember. (D. Z.) In dem diesjährigen Nachtragsetat waren Mittel für den Bau einer Artillerie-Kaserne in Marienwerder ausgeworfen, sie wurden aber damals noch nicht bewilligt. In dem Reichshaushaltsetat für 1891/92 kehrt diese Forderung nicht wieder, und es heißt nun, daß die erst zum 1. Oktober hierher verlegte fahrende Artillerie-Abtheilung nach Arys in Ostpreußen verlegt werden soll.

— **Marienwerder**, 5. Dezember. Im nächsten Jahre findet der erste Kursus in der hiesigen Hufbeschlag-Lehrschmiede in der Zeit vom 24. Januar bis 21. März statt. Anmeldungen müssen spätestens 14 Tage vor Beginn des Kursus schriftlich bei dem Herrn Landrath erfolgen.

Mewe, 5. Dezember. (W.) Heute Nacht versuchten Diebe in das hiesige Gerichtsgebäude einzubrechen. Sie sprengten mit einer Brechstange das Thorwegschloß, drückten dann die Fensterscheiben des Kanzleibüreaus ein, fanden aber an den Fensterladen unüberwindlichen Widerstand und wurden schließlich durch den Kastellan, der von dem Geräusch erwacht war, verjagt.

Tuchel, 4. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Kaufmann Schmidt, gegenwärtig Stadtverordneten-Vorsteher, zum Magistrats-Beigeordneten gewählt, nachdem der Herr Beigeordnete Martens erklärt hatte, dieses Amt niederlegen zu wollen. — Die von dem Vaterländischen Frauen-Verein hierselbst eingerichtete Suppenküche ist am 1. Dezember wiederum in Thätigkeit getreten und verabfolgt warme Mittagkost an 70 arme, zum Theil auswärts wohnende Schulkinder.

J **Danzig**, 5. Dezember. Heute Morgen gegen 6 Uhr kam die Panzerkorvette „Baden" vor der Rhede in Neufahrwasser in Sicht. Kurz darauf dampften die Regierungs-Schleppdampfer „Mottlau" und „Drache" in See, um den Koloß nach dem Hafen zu bugsiren. Die Korvette hat eine Länge von 90 Meter, ist 9 Meter breit und 6½ Meter tief. Nachdem das Schiff in den Hafen eingelaufen war, ruderte ein Theil der Offiziere und Mannschaft an Land. — Auch auf der kaiserlichen Werft werden Einrichtungen zur sozialen Besserstellung der Arbeiter getroffen. So wurde heute daselbst ein Wohlfahrts-Ausschuß gebildet, der aus den von Arbeitern gewählten Vertrauensmännern und einem von der Werft ernannten Beirath besteht. Dieser Wohlfahrts-Ausschuß hat die Wünsche der Arbeiter, deren Erfüllung möglichst berücksichtigt werden soll, dem Leiter der Werft mitzutheilen. Voraussichtlich dürfte die Beschaffung von billigen und guten Wohnungen, von Heizmaterial und Lebensmitteln im Großen u. s. w. die vornehmsten Wünsche der Werftarbeiter bilden. Der neuen Einrichtung zum Wohle der Arbeiter wird die allgemeine Theilnahme aller Arbeiterfreunde entgegengebracht werden.

Wegen Verdachtes der Brandstiftung ist ein Gutsbesitzer in Neukrügerskampe verhaftet worden.

P **Danzig**, 4. Dezember. Bei der Wahl zum Lehrertag in Magdeburg haben die Herren Kandulski-Briesen 61, Neuber-Raudnitz 65, Raatz-Kanitzken 39 und Delzer-Elbing 37 Stimmen erhalten. Die beiden Ersteren sind mithin gewählt.

ss **Bohnsack**, 5. Dezember. Die Jagden auf Hasen fallen dies Jahr recht lohnend aus. Die Herren Nimrode, welche in Folge dessen oft große Treibjagden veranstalten, machen gute Geschäfte, obgleich die Hasen wegen des starken Angebots niedrig im Preise stehen. Auf dem Danziger Wochenmarkte ist die Zufuhr von Hasen so stark, daß die schwersten Exemplare mit 3 Mk. bis 3,50 Mk. verkauft werden. — Mit dem Aufbruch der Eisdecke bei Einlage haben zwei Eisbrechdampfer heute früh begonnen. Die Stromfischerei wurde heute wieder aufgenommen.

!! **Braunsberg**, 5. Dezember. Behufs Beschaffung der Arbeitsbescheinigungen für die Alters- und Invaliden-Versicherung werden hier sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen gruppenweise auf das Polizeibüreau geladen, wo jedem Einzelnen nach Prüfung seiner Verhältnisse mitgetheilt wird, was er zu thun hat, eventl. werden die Bescheinigungen sofort ausgefüllt. — Der Feldwebel Eisengart vom hiesigen Bezirks-Kommando ist zum Stadthauptkassen-Kontroleur gewählt worden.

B. **Pillkallen**, 4. Dezember. Der Erlös aus dem parzellirten, etwa 955 Morgen großen Gute Schwarpeln beträgt mit Einschluß des Werthes eines vor einigen Jahren verkauften Vorwerks und der zurückbehaltenen Hofstelle rund 270000 Mk., wobei noch überzählige Gebäude sowie Inventarium im Werthe von etwa 20000 Mk. zurückbleiben. Vor 16 Jahren ist das Gut mit allem Zubehör von dem bisherigen Besitzer für 190000 Mk. gekauft worden. Aufwendungen und Verbesserungen abgerechnet, beträgt der jetzt erzielte Gewinn 50—60000 Mk.

Y **Aus Litauen**, 4. Dezember. Es ist in den letzten Jahren fast überall die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Jahrmärkte immer weniger mit Vieh beschickt werden. Dies hat seinen Grund nicht etwa in der geringer gewordenen Viehzahl, sondern darin, daß die Händler von Ort zu Ort fahren und jedes zu habende Stück Vieh fortkaufen. Den Besitzern ist diese Art des Viehhandels, als mit wenigen Umständen verknüpft, nur angenehm, zudem noch in den meisten Fällen höhere Preise als auf den Märkten erzielt werden, und so giebt es schon viele Güter, von denen fast kein Stück Vieh mehr zu Markt geführt wird. — Um den unter den Litauern immer mehr an Umfang zunehmenden sektirerischen Bestrebungen mit mehr Erfolg entgegentreten zu können, sollen vom 1. Januar ab allwöchentlich herauszugebende litauische Predigten in größerer Menge vertheilt werden, wobei darauf gerechnet wird, daß vermögende Litauer geneigt sein werden, dieselben zu bezahlen.

Bromberg, 5. Dezember. Die berühmte Sängerin Frau Pauline Lucca gab hier gestern im Verein mit dem schwedischen Opernsänger Forstén und dem Pianisten Cesek ein Konzert, zu welchem trotz der hohen Eintrittspreise von 5, 3 und 2 Mk. gegen 1100 Zuhörer sich im Königssaale des Schützenhauses eingefunden hatten. Dem Vortrage der Sängerin wurde begeisterter Beifall gespendet.

Das Grundstück Friedrichstraße 29, bisher der Frau Kommissionsrath Arlt gehörig, ist von dem katholischen Pfarrer, Probst Kielczynski aus der Gegend von Schroda, für 100000 Mk. käuflich erworben worden. Der Miethsvertrag soll nach Abzug der Unterhaltungskosten zur Unterstützung armer katholischer Waisenkinder verwandt werden.

Verschiedenes.

— [Daß ein Mord und Selbstmord] bei der gestern berichteten Bluthat vorliegt, darüber lassen einige von dem Rentier Lischewski in Berlin hinterlassene Briefschaften keinen Zweifel mehr übrig. Man fand das Mädchen mit zerschlagenem Schädel vor dem Ofen, L. selbst aber in einem anderen Zimmer angekleidet mit durchschossenen Schläfen auf dem Teppich liegen; den Revolver hielt er noch krampfhaft in der Hand. In einem an einen Freund gerichteten Briefe setzt er diesen zum Testamentsvollstrecker ein und sagte am Schlusse des Schreibens; er habe nicht anders handeln können, als die Bestie unschädlich zu machen, damit dieselbe nicht noch andere Männer unglücklich machen könne. Aus dem weiteren Inhalt des Briefes geht mit Sicherheit hervor, daß L. nicht blos hochgradig nervös war, sondern auch geradezu als geisteskrank bezeichnet werden konnte. Er litt an einer Art Verfolgungswahnsinn und redete sich ein, daß er von einer Frau behext sei.

— München ist von 261981 Seelen auf 344898 gewachsen. Magdeburg hat ausschließlich der Schiffsbevölkerung 200071 Einwohner, Altona mit Ottensen 144636, Stettin rund 116000.

Die Einwohnerzahl Helgolands, welche im Jahre 1880 2001 betrug, beläuft sich auf 2085 Personen, und zwar 953 männlichen und 1133 weiblichen Geschlechts.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 6. Dezember. Dem Reichstage gingen drei Weißbücher zu, das erste enthält die zur Regelung der Verhältnisse in Ostafrika maßgebenden Abmachungen, nebst einer Denkschrift, das zweite 32 Aktenstücke über die Ermordung der Deutschen in Witu vom 23. September bis 2. November, das dritte eine neue Sammlung Aktenstücke betr. Ostafrika.

Berlin, 6. Dezember. Abgeordnetenhaus. Berathung des Volksschulgesetzes. Stablewski ist gegen die Vorlage, die Religion, meint er, müsse die Grundlage des Unterrichts bilden. Daß die Sozialdemokratie unter den Polen keine Fortschritte mache, sei das Verdienst der polnisch-katholischen Geistlichkeit. Buch betont den konfessionellen Charakter der Volksschule und will die Stärkung des Einflusses der Gutsbesitzer, des Kreisausschusses. Windthorst erklärt das Gesetz für unannehmbar, weil es die Unterdrückung der katholischen Kirche beabsichtige und Artikel 26 der Verfassung (ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen) verletze.(?) Im Einzelnen fordert Windthorst den Vorsitz im Schulvorstand für Geistliche, die Kirche habe als Trägerin der christlichen Lehre auch über die Lehre in der Schule zu wachen, ihr allein gebühre die Bestimmung der Lehrbücher. (!!—)

*** Posen, 6. Dezember. Der landwirthschaftliche Provinzialverein beschloß die Absendung einer Petition an den Reichstag und ein Immediatgesuch an den Kaiser betr. Ablehnung des neuen Zucker-Steuergesetzes.**

Graudenz, 6. Dzbr. **Getreidebericht.** Graud. Handelsk.
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 177—184, hellbunt von 124 bis 130 Pfd. holl. Mk. 181—186, hochbunt und glasig, 126—132 Pfd. holl. Mk. 183—189.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 165—170.
Gerste, Futter- Mk. 126—142, Brau- Mk. 142—155. Hafer Mk. 126—135. Erbsen, Futter- Mk. 126—140, Koch- Mk. 140—160. Weiße Bohnen Mk. 160—185.

Berlin, 6. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 236,45.

Berlin, 5. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 63,9 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 44,6 bez., Dezember 43,9—45,1 bez., Dez.-Jan. 43,9—45,1 bez., Jan.-Febr. —, April-Mai 44,7—45,7 bez., Mai-Juni 44,8—45,9 bez., Juni-Juli 45,3—46,4 bez., Juli-Aug. 45,8—46,9 bez., Aug.-Sept. 46,4—47,4 bez. Gekündigt 30000 Liter. Preis 44,5 M.

Für Spiritus zeigte sich stürmische Deckungsfrage, welche die Preise für alle Termine um ca. 1½ Mark steigerte.

Danzig, 6. Dezbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco ruhig, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. 180, hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt inländ. Mk. 192—197, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 148,50 per Juni-Juli 126pfd. z. Transit. Mk. 150,50.
Roggen loco niedriger, inländ. Mk. 162—164, russ. und polnischer zum Transit Mk. 117—119, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 121,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: große loco inl. Mk. 138, kleine loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 62,50 nichtkontingent. Mk. 43,00.

Königsberg, 6. Dezember 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 63,00 Geld, unkonting. Mk. 43,75 Geld, Dezember 43,25 Geld, ohne Zufuhr, steigend.

Posen, 5. Dezbr. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 60,20, do. loco ohne Faß (70er) 41,80. Höher.

Während der Weihnachtszeit

bitten wir größere Inserate frühzeitig, möglichst schon bis zum Abend des dem Tage der Ausgabe vorhergehenden Tages aufzugeben.
Die Expedition.

Montag, den 8. d. Mts.:
Deutschfreisinniger Verein.

TIVOLI.

Sonntag, den 7. d. Mts.
Abends 7½ Uhr
Erstes großes

Streich-Concert

ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 141.

Zur Aufführung gelangen u. A. „Der Trompeter von Säckingen", „Heinzelmännchen" und mehrere Novitäten. (7126)

Familien-Billets im Vorverkauf 3 Personen 1 Mk., einzeln 40 Pf. in der Cigarrenhandlung von Hrn. Sommerfeld zu haben. Kassenpreis 50 Pf.

A. Drehmann.

Hotel zum Schwarzen Adler.

Dienstag, den 9. Dezember:

II. Symphonie-Concert

im Abonnement.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis Mk. 1,50.

Im Vorverkauf: Nummerirte Billets à 1 Mk. sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn Oscar Kauffmann sowie in Güssow's Conditorei. **S. Nolte.**

Schlittschuhbahn Pfeiler XII.

Sonntag, 7. d. Mts.:

Grosses Eis-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin.
Abends bengalische Beleuchtung.
Entree 25 Pfg. [7119]

„Erholung" Kl. Tarpen.
Sonntag, den 7. d. Mts.: (7112)
Tanzkränzchen (Artilleriemusik).

Tusch.

Heute Sonntag:
Grosse

Marzipan-Verwürfelung und Tanz

wozu ergebenst einladet [7123]
A. Dombrowski.

Rasirmesser!
voll
Rasirmesser!
halb hohl
Rasirmesser!
ganz hohl
unter Garantie.

Abziehsteine, Streichriemen Rasirpinsel.

Walter Ritter
Messerschmied,
Seitenthor, im H. d. Klempnermstr. Herrn A. Kutzner.

Herren-Schlaf-Röcke

passendes Weihnachtsgeschenk
Mark 12, 15, 18, 20, 22, 24, ff. 30 Mark. (6304)
L. PRAGER
Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 46.



Wegen Wegzugs

von hier verkaufe von heute an sämmtl.

Möbel u. Küchengeräthe

freiwillig. (7156)
Freystadt Wpr., 5. Dezember 1890.
Altstadtstraße Nr. 30.

Achtung! Weihnachtsgeschenk!
Hochfeine Harzer Kanarienvögel kräftige, gesunde Hähne mit Hohlrolle, Klingel, Knorre u. Pfeifen à St. 8 bis 20 Mk., je nach Leistung d. Vogels versendet p. Post unter Garantie des Werthes und lebender Ankunft gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Max Baehr, Thorn, Schuhmacherstraße 353. [7121]

B[illi]gste

Bezugsquelle

für praktische

Weihnachtsgeschenke

Wie in den früheren Jahren, so habe auch in diesem, mein ganzes Lager bedeutend im Preise zurückgesetzt und verkaufe:

1 Robe **Noppe-Warp**, doppelbreit, 6⅔ Meter = 10 Ellen für 4 Mk.
1 Robe doppelbr., glanzr. **Kleiderstoffe** in allen Farben, 6⅔ Meter = 10 Ellen für 5 und 6 Mk.
1 Robe doppelbr. **Damentuch**, in grün, rothbraun oder tuchblau, 10 Ellen für 6 Mk.
1 Robe doppelbr. schwarz damassirter **Kleiderstoff** 6⅔ Mtr. = 10 Ellen für 6 Mk.

Garantirt
reinwollene Kleiderstoffe.
Vorräthige Farben:
russisch grün, rothbraun, tabakfarbig, kaffeebraun, schwarz, tuchblau,
1 Robe 6⅔ Mtr. = 10 Ell. für 9 Mk.

Abtheilung für Teppiche:
Victoria-Teppich, Größe 200/135 Centimeter, 7 Mk.,
Victoria-Teppich, Größe 265/150 Centimeter, 9 Mk.,
Plüsch-Teppiche, Größe 200/135 Centimeter, 16 Mk.,
Plüsch-Teppiche, pa., Größe 200/135 Centimeter, 20 Mk.,
Axminster-Teppiche, Größe 265/150 Centimeter, 33 Mk.,
Bettvorleger, getigert, auch Thierstücke, 83/55 Cent. groß, 1,70 Mk.,
do., Dessin getigert, 100/65 Centim. groß, 2,50 Mk.,
Tischdecken, groß, mit Schnur und Quaste 2 Mk. 50 Pf.,
do., groß, reinwollene, hochelegant, mit imitirter Goldborte u. Goldfranze 9 Mk.,
Stubenläufer, Mtr. von 30 Pf. an.

Wäsche-Abtheilung
½ Stück (25 Ell.) **Dowlas**, 83 Cm. breit, 5 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Dowlas**, 83 Cm. breit, kräftig, 6 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Dowlas**, 83 Cm. br., kräftiger als Leinen, 7,50 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Hemdentuch**, 75 Cm. breit, 5 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Hemdentuch**, 83 Cm. br., zu Bettbezügen, 7,50 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Hemdentuch**, 135 Cm. breit, zu Bettbez., 12,50 Mk.
½ Stück (25 Ell.) **Bettzeug**, 70 Cm. breit, 5 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Bettzeug**, echtfarb. 75 Cm. br., 6 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Bettzeug**, echtfarb. 83 Cm. breit, 7,50 Mk.,
½ Stück (25 Ell.) **Bettzeug**, leinen, 83 Cm. breit, 9 Mk.,
½ Dtzd. **Gesichts-Handtücher** 3 Mk., 132 Cm. lang 50 Cm. breit,
½ Dtzd. **Küchen-Handtücher** 1 Mk. 80 Pf.

Abtheilung für Gardinen
in weiß und crême 75 Cm. breit 38 Pf.
„ „ „ „ 100 „ „ 45 „
„ „ 2× gebogt 110 „ „ 60 „
„ „ u. crême 130 „ „ 75 „
per Meter.
Salon-Gardinen, hochfeine Dessins 150—165 Cm. breit, Mk. 1.20

Abtheilung für Tuche und Stoffe.
Das Lager ist in dieser Abtheilung reich ausgestattet und empfehle ich Hosen, sowie Anzugsstoffe, desgleichen zu Ueberziehern in allen Farben.

Damenconfektion.
Damenmäntel von 8 Mk. bis 30 Mk.
Aechte Plüschmäntel mit Atlaß-Steppfutter 80—100 Mk.
Damen-Jaquets 3 Mk., 4—20 Mk.

Seidenstoffe
gediegene schwarze Qualitäten.
Desgleichen farbige, **ganz-** und **halbseidene Ballstoffe**, effektvolle Farben.

Es bietet das Lager noch recht viele praktische Gegenstände dar und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Wagner

Marienwerderstr. 50.

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit
der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen
beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original Nähmaschinen

hinzuweisen; dieselben sind neuerdings wieder in Cöln ausgezeichnet durch

Ehrendiplom, und Ehrenpreis der Stadt Cöln.

Die neue **V. S. No. 2 und 3 Maschine** ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. Als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.

Graudenz,	Bromberg,	Thorn,	Schneidemühl,
Oberthornerstraße 29.	Bärenstraße 7	Bäckerstraße 253.	Posenerstraße 5.

Ferdinand Glaubitz

en gros Herrenstr. 5 6 en détail

Sonntag, den 7. December,
Mittags 12 Uhr:
Warmer Schweinebraten
mit Tunke. [5151

Die

Weinachts-Ausstellung

von

L. Wolfsohn jr.

Alter Markt 2

enthält auch in diesem Jahre eine sehr große Auswahl von

Galanteriewaaren und Luxusgegenständen.

Besonders reichhaltig ist die Auswahl von Neuheiten in:
Toiletten-, Schmuck-, und Arbeitskästen, Handschubkasten, Necessaires zc.
in Holz, Leder zc., ferner in
Photographie-Albums, Schreibmappen, Poesie-Albums, Papeterien, Visitenkartentaschen, Skatbloks zc. zc.

Puppen, Puppenbälge, Puppenköpfe,
Spielwaaren
werden **ausverkauft.**

Bronce-Farben

für den Hausgebrauch:
als **Hellgold**, **Dukatengold**, **Silber**, **Kupfer**, **Carmin**, **Grün**, **Blau**, in 15 verschied. Nuancen.

Dambrett-Bronce
in einem eleganten Etui mit sechs verschiedenen Broncen nebst Pinsel und Schaale zum Wasser, à 1 Mk.

Flüssige Broncen
Bronce-Tinktur
empfiehlt die
Drogenhandlung
Fritz Kyser,
Graudenz.
Musterkarten werden gratis versandt.

Die Parfümerie und Seifen-Handlung

von

Fritz Kyser

Graudenz
empfiehlt ihr Lager
feinster Parfümerien des In- u. Auslandes
sowie sämmtlicher cosmetischer
Artikel zur Haar-, Haut-, Mund- und Zahnpflege.
Toilette-Fett- und Cocos-Seifen
Kämme
Zahn-, Nagel- u. Kopfbürsten.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75„
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,

Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

H. Czwiklinski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Ein hochelleganter **Stutzflügel** mit kräftigem Ton, ist durch mich billig zu verkaufen. O. Schillke, Klavierstimmer in Bischofswerder. [7145

Gutskaufgesuch.

Ein gut, nicht zu groß, beabsichtige ich zu kaufen. Neben 10000 Mk. guter Hypothek, kann auch Baarzahlung geleistet werden. Offerten **sub R. G. 5 Rud. Mosse, Thorn.** [7095]

Ein Grundstück

von ½ bis 3 Morgen, in der Stadt Graudenz oder an dem Wege von der Stadt nach dem Bahnhof, bebaut oder unbebaut, im ersten Falle mit großem Hofraum, wird **zu kaufen** oder zu **pachten** gesucht. Anerbieten, wenn möglich mit Preisangabe, werden unter Nr. 7157 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein in **Gr. Rohdau** per Nikolaiken Wpr. gelegenes (7146)
Bockwindmühlen-Grundstück
nebst Wohnhaus, Stall und Scheune, wozu ca. 4 preuß. Morgen Land gehören, bin ich Willens wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen. Kaufpreis 6600 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft. E. Koppe.

Suche ein **Restaurant** mit Garten oder **ein Gasthaus 1. Ranges** zu pachten oder zu kaufen. Meld. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7044 in der Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Holländer-Windmühle

in Pommern, mit Kundenmüllerei, gute Mahlgegend, ist umstandshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme nach Wunsch. Nähere Auskunft ertheilt A. Kräft, Lissewo b. Mersin i. Pomm. (7141)

Gegen Mk. 1000 Gehalt u. Provision such. wir einen **Vertreter** f. d. Verk. v. Caffee, Cigarren zc. [7054
F. Löding & Co., Hamburg.

Als Hauslehrer

sucht ein Cand. d. Th. v. sof. od. 1. Januar Stellung. Gehalt Nebensache. Gefl. Off u. Nr. 7151 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Suche von sofort einen [7040]
jüngeren Commis
für mein Material- und Destillations-Geschäft. Poln. Sprache erwünscht.
J. Hennig, Neumark Wpr.

Landwirth, 36 Jahre alt, durchaus zuverläßig 5 Jahre auf letzter Stellung wo selbstständig gewirthschaftet mit den besten Empfehlungen sucht sofort oder später Stellung. Offerten unter 1853 in der „Ostdeutschen Presse", Bromberg erbeten.

---

2 selbstst. Inspektoren

6 Inspekt. unter dem Prinzip. von gleich u. 1. Januar ges. durch **A. Albrecht, Königsberg i Pr.**, Alte Reiferbahn 28 part. rechts. Bed. gegen 20 Pf.-Marke.

Leute zum Eisabladen
können sich sofort melden in W. Sommer's Brauerei. (7067)

Junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei (7089) Auguste Meyer, Oberthornerstraße 10.

Für ein Restaurant wird zur Stütze der Hausfrau ein junges
gebildetes Mädchen
von angenehmen Aeußeren von sofort, spätestens bis zum 20. dieses Monats zu engagiren gesucht; in der Küche erfahren, außerdem musikalisch, wird bevorzugt. Photographie erwünscht. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 510 postlagernd Bromberg.

Zur Weiterführung der Familienschule in Wartenburg Ostpr. wird eine für höhere Töchterschulen geprüfte
Lehrerin
zum 1. Januar 1891 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden in der Exped. der Wartenburger Zeitung erb.

Versetzungshalber von sofort od. später eine Wohnung von 3 gr. Zimmern n. Z. mit Garteneintritt z. verm. Blumenstraße 29. (7038)

---

2 m. Zimm., m. auch o. Burscheng., v. sof. z. verm. Langestr. 5. (7134)

Junge Leute finden gutes u. billiges Logis sowie Beköstigung und freundl. Behandlung Unterthornerstr 12, 2 Tr.

Heirathsgesuch.

Ein junger Geschäftsm., kath., mit gut eingerichtetem Ladengeschäft, sucht eine Lebensgefährtin. Damen kath. Conf. im Alter von 20—26 Jahr. mit Vermögen von 3—4000 Mk. wollen vertr. ihre Adresse unter Nr. 7147 in der Exped. d. Bl. niederlegen. Photogr. erwünscht. Discret. selbstverständl.

Heute 4 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 287.

Graudenz, Sonntag] [7. Dezember 1890.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes

haben im Reichstage der Abgeordnete **Windthorst** und seine 104 Genossen vom Centrum beantragt. Die klerikale „Köln. Volksztg." weiß auch bereits „gutem Vernehmen nach", daß diesem Antrag der **Bundesrath**, also die verbündeten deutschen Regierungen keinen Widerstand entgegensetzen würden. Von anderer Seite wird aber bestimmt behauptet, daß der Antrag keine Aussicht auf Ausführung habe, selbst wenn der Reichstag im Sinne des Centrumsantrages beschließen soll. Die preußische Regierung ist gegen den Antrag, so wird bestimmt behauptet. Aus guter Quelle ist auch bisher stets berichtet worden, daß der deutsche Kaiser persönlich ganz entschieden die Aufhebung des Jesuitengesetzes **als verfehlt und verkehrt** ansehe.

Von der jetzigen deutsch-freisinnigen Partei hängt es ab, ob der ultramontane Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes die **Mehrheit des Reichstages** finden wird oder nicht. Das Centrum mit den Welfen, die Polen, die Sozialdemokraten, die neun Elsaß-Lothringer und die zehn Volksparteiler vereinigen allein über 180 Stimmen für die Annahme des Antrages, die deutschfreisinnige Partei wird also nur etwa zwanzig Mitglieder abzuzweigen haben, um einem solchen Antrage die Mehrheit zu sichern.

Eine **Begründung** seitens der Centrumspartei ist vorläufig dem Antrage nicht beigegeben; eine solche wird im Reichstage erfolgen bei der Berathung, sie ist aber auch schon seit Jahren in der Römlingspresse erfolgt, und besonders in der letzten Zeit ist von den Ultramontanen darauf hingewiesen worden, daß die katholische Kirche, um die sozialen Fragen zu lösen, dieser gelehrtesten, bedeutendsten und beliebtesten (? ! !) Ordensleute bedürfe, zudem sei das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten gefallen und da müsse folgerichtig auch das Gesetz, welches 1872 die Jesuiten aus dem Gebiete des deutschen Reiches auswies bezw. Ordensniederlassungen nicht gestatte, aufgehoben werden.

Sehen wir uns zunächst einmal diese „Folgerichtigkeit" an:

Die deutsche Regierung hat das Gesetz gegen die Sozialdemokratie als verfehlt und unbrauchbar fallen lassen, die Sozialdemokraten sind thatsächlich Reichsfeinde (schon weil sie vaterlandslos und ausgesprochene Republikaner sind, welche das gesammte Privateigenthum aufheben und daraus Staatseigenthum machen wollen u. s. w.) Das deutsche Reich gestattet den Sozialdemokraten aber jetzt größere Freiheit, weil es glaubt, einen großen Theil der Arbeiter durch Erfüllung berechtigter Forderungen auf dem Gebiet der Sozialreform versöhnen zu können, weil es glaubt, Macht genug zu besitzen, eine etwaige Revolution, wenn es dazu kommen sollte, mit Waffengewalt niederschlagen zu können. Nun sagen die Römlinge: wenn die Sozialdemokraten ohne Ausnahmegesetz im Lande frei schalten können, dann gestatte das deutsche Reich dies doch den Jesuiten auch.

Also wenn eine Brücke 10000 Centner Tragkraft besitzt, kann sie auch noch 5000 tragen, ohne zusammenzubrechen?! Nein, das kann sie nicht; das ist mindestens ein gefährliches Wagniß. **Wenn** der Jesuitenorden ein Orden wäre, um **Werke** der Nächstenliebe, der Barmherzigkeit zu üben, da könnte man der Behauptung, daß der Orden zur Bekämpfung der Sozialdemokratie beitrage, wenigstens einen Schein von Berechtigung zuerkennen. Da aber der Jesuitenorden ein **Kampforden** ist, gerichtet gegen den **Protestantismus**, gegen die sogen. „Ketzer" bis zu den Fürsten, hinauf bis zum deutschen **Kaiser**, der ein **Protestant** ist, so ist er nicht ein der Regierung **willkommener Kampfgenosse** gegen die Sozialdemokrate, sondern ein **zweiter Feind**, eine Fremdenlegion „im eigenen Hause", die in vieler Beziehung insofern noch gefährlicher ist wie die Sozialdemokratie, als sie nicht von deutschen Reichsangehörigen kommandirt wird, sondern von **nicht-deutschen** Oberen, welche außerhalb der Reichsgrenzen überhaupt nicht zu fassen sind.

Die „soziale Frage" ist auch zu einem sehr großen Theile eine wirthschaftliche, eine Magenfrage; diejenigen, welche wenig besitzen, wollen mehr haben. Nun sind Ordensleute in der Regel nicht Vermehrer des Nationalwohlstandes, sondern Verminderer, weil sie wenig arbeiten, aber Reichen und Armen das Geld in irgend einer Form abnehmen und dann zu ihren Zwecken verwenden. Je mehr ein Land Klöster und Orden hat, desto geistig zurückgebliebener und **ärmer** ist ein großer Theil der Bevölkerung; das sehen wir u. A. in Ländern wie Belgien, Spanien.

Wie die Jesuiten schon in allen Zeiten es verstanden haben, Schätze anzuhäufen, zeigt ein Bericht des Erzbischofs von Mexiko, Johann von Palafor, welcher dem Papste 1722 schrieb: Fast das ganze Vermögen von Südamerika ist in den Händen der Jesuiten, zwei ihrer Kollegien besitzen allein 300000 Schafe, in der einzigen Provinz Mexiko gehören ihr sechs Zuckersiedereien, welche jährlich einige Hunderttausend Thaler einbringen. **Geld** regiert die Welt, das wußten die Jesuiten damals schon und dieses Mittel verstanden sie sich stets zu verschaffen und damit viele ihrer Zwecke zu erreichen.

Also wiederholen wir: Die Jesuiten sind nicht nur keine Kämpfer gegen die Sozialdemokratie, sie sind nicht nur Feinde des Protestantismus und des Deutschen Reiches mit seiner zwei Drittel protestantischen Bevölkerung, darunter der Kaiser selbst, sondern sie sind auch geradezu **Volksverderber** durch ihre sogen. **Moral**, durch eine „Sittenlehre", welche in Deutschland eine erhebliche Zunahme der Meineidsprozesse zur Folge haben würde. Glücklicherweise hat wie ein ernstes Menetekel in diesem Jahre ein **Meineidsprozeß** in Baiern mit Posphor-Schrift in das Dunkle geleuchtet.

In dem bekannten Prozesse Hartmann-Ebenhöch wurde der katholische Pfarrer Hartmann zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er sein Beichtkind, die Wittwe Ebenhöch, zum wissentlichen Meineid verführt hatte; um ihr bei Hartmann deponirtes Vermögen im Betrage von etwa 30000 Mk. dem Jesuitenorden zuzuwenden, schwur sie, sie besitze kein Vermögen. Wer die Jesuiten nicht kennt, den muß ein solches allen Rechts- und Sittenbegriffen hohnsprechendes Vorgehen von Seiten eines Geistlichen völlig unerklärlich sein; der Kenner der jesuitischen Moral wundert sich nicht darüber. Denn was lehren die Jesuiten **vom Eide**?

Nach der jesuitischen Moral ist sowohl bei gewöhnlicher Rede als beim Eide der geheime Vorbehalt zulässig. Der jesuitische Lehrer Gury, dessen Buch in den **Priesterseminaren** verschiedener Länder als Lehrbuch eingeführt ist, sagt hierüber:

„Der geheime Vorbehalt ist eine Handlung des Geistes, welche den Worten eines Satzes oder einer Behauptung einen anderen als den natürlich und offen daliegenden Sinn unterlegt, oder einen anderen Sinn sich vorbehält."

Gury unterscheidet jedoch, um der **faulen Sache** einen **schönen Anschein** zu geben, zweierlei Arten des geheimen Vorbehaltes. Der erste ist der **rein mentale** Vorbehalt, im gewöhnlichen Leben **einfach Lüge** genannt, und Gury verwirft diesen. Der zweite ist der **nicht rein mentale** Vorbehalt; derselbe findet statt, wenn man den Sinn des Satzes aus den Nebenumständen abnehmen kann. Aber jenen Sinn abzunehmen überläßt er dem **Hörer**, oder beim **Eide** dem **Richter und der Gegenpartei**; ob derselbe den richtigen Sinn abnehmen **kann**, darnach braucht der Schwörende nicht zu fragen. So ist den ausdrücklich „die Täuschung des Nächsten aus einer gerechten Ursache" zugelassen. (Gury, compendium theol. moralis § 456 und 457, wer's nachlesen will.)

Gury lehrt auch — dies praktische Beispiel ist vielleicht noch einleuchtender:

„Frau Anna, welche einen Ehebruch begangen hat, antwortet ihrem deswegen argwöhnischen Gemahl **das erste Mal**, daß **sie die Ehe nicht gebrochen habe**. Das zweite Mal, da sie sich durch den Priester bereits absolviren ließ, giebt sie zur Antwort: **Ich bin eines solchen Verbrechens nicht schuldig**. Das dritte Mal **leugnet sie den Ehebruch gänzlich** ab, indem sie an einen solchen Ehebruch denkt, den sie zu offenbaren nicht verpflichtet ist. — Ist Frau Anna zu verdammen? Was Anna betrifft, so kann sie **in allen Fällen von der Lüge freigesprochen** werden. Im ersten Falle nämlich konnte sie sagen, sie habe die Ehe nicht gebrochen, weil diese ja noch bestand. Im zweiten Falle durfte sie getrost behaupten, sie sei unschuldig, weil sie ja nach Ablegung der Beichte die Gewißheit hatte, daß ihr das Verbrechen vergeben sei; ja sie konnte es sogar mit einem Eide bekräftigen, nach dem hl. Liguorius, nach Lessius, Suarez, gemäß der allgemeinen Meinung. Auch im dritten Falle konnte sie probabel leugnen, daß sie den Ehebruch begangen habe mit dem Gedankenvorbehalte: so daß sie ihre Sünde dem Gatten offenbaren mußte." (Gury, cas. consc. pag. 183. cas. II.)

Gelehrt und **beredt** sind viele Jesuiten, das ist richtig. Von letzterer Eigenschaft kennen ja auch die **Graudenzer** ein klassisches Beispiel. Als im Jahre 1858 die Jesuiten-Mission nach Graudenz kam, richtete der Jesuit Pottgeißer eine geharnischte Rede gegen die Inschrift, welche der katholische Pfarrer, Domherr Dietrich an der Kirchenpforte (vom Gelde der Katholiken und Evangelischen) hatte anbringen lassen und welche lautete: „Wir glauben Alle an Einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle." Dieser beredte Jesuit bezeichnete diese herrliche Inschrift als eine abscheuliche, die nur von einem Gottlosen oder Unwissenden herrühren könne — und am andern Morgen, es war am 9. August 1858, fand man die Schrift ausgestemmt und sie lag in der Gosse. Der beredte Jesuit triumphirte, er hatte ein Werk des **Unfriedens** gestiftet.

Wegen Stiftung des Unfriedens, wegen seiner Einmischung in allerlei kirchliche und weltliche Dinge ist auch der Jesuitenorden in der **katholischen** Kirche und bei **katholischen** Regierungen, wie die Geschichte lehrt, **unbeliebt** gewesen und wenn die klerikalen Blätter und die Petitionsredner das Gegentheil behaupten, so sagen sie entweder bewußt oder unbewußt die **Unwahrheit**. Selbst ein **Papst**, der nach der Lehre der römischen Kirche nicht weniger unfehlbar ist, wie sein Nachfolger, nämlich Clemens XIV., hat sich genöthigt gesehen, (im Juli 1773) die allgemeine Aufhebung der Gesellschaft Jesu (des Jesuitenordens) in allen Staaten der Christenheit zu befehlen und zwar für „immer". In der Begründung der Aufhebung heißt es u. A. wegen der „Zwietracht und Eifersucht, die gegen andere Orden, gegen die Weltpriesterschaft, gegen Akademien, gegen öffentliche Schulen, ja sogar gegen Fürsten aufgekeimt sind, in deren Staaten sie aufgenommen sind", „wegen der unumschränkten Gewalt, welche sich der vorgesetzte General der Gesellschaft anmaßte", „wegen der unersättlichen Begierde nach irdischen Gütern" u. s. w. u. s. w.

Die heutigen Jesuitenfreunde sagen und schreiben zwar: „Ach, der Papst Clemens hat auf seinem **Todtenbette** bitter bereut, daß er dem Drängen der Mächte auf Aufhebung des Jesuitenordens nachgegeben hat" — aber auf dem Todtenbette ist schon mancher Mensch schwach geworden und warum nicht auch dieser Papst. Wir aber halten uns an die Worte des lebenden Papstes Clemens. Statt der nicht bekannt gewordenen Worte der Reue, welche Clemens auf dem Todtenbette gelallt haben soll, wollen wir lieber die geschichtlichen Worte hinsetzen, welche der Papst bei Unterzeichnung der Brevis von der Aufhebung der Jesuiten aussprach; sie lauteten: „Diese Aufhebung wird mir das **Leben kosten**". Schon zwei Monate darauf, am 21. September 1774, — starb Clemens XIV.

Wir gedenken gelegentlich noch weiter darzuthun, wie der Jesuitenorden unter den **Katholiken** nichts weniger als beliebt gewesen ist und daß die vor einiger Zeit von dem Vorsitzenden eines katholischen Vereins in Köln aufgestellte Behauptung „wir erklären uns solidarisch" (d. h. auf demselben Boden stehend) mit dem Jesuitenorden; wir sind alle Jesuiten und lassen uns todtschlagen für die Jesuiten — ein Ausspruch ist, der mehr eine rednerische Begeisterungslohe als eine Bekanntschaft mit der geschichtlichen Wahrheit verräth.

Verschiedenes.

— [**Berliner Kuriosa**] von der Volkszählung. Ein bejahrter Schlossermeister mit Vornamen „August" vermerkte hinter der den Stand betreffenden Frage: „Jelernter Schlossermeester und Berliner, und da ist Aujust stolz d'ruf." — Ein alter Dienstmann schrieb als Antwort auf die Standesfrage: „Mein Stand ist an'n Dönhoffsplatz bei Kiskalten. Wenn schlecht Wetter ist, nebenan in'n Budikerkeller." — Ein Mann im Frankfurter Viertel, dem die Ehefrau seines lüderlichen Lebenswandels wegen kürzlich davongelaufen ist, bemerkte auf der die Ehefrau betreffende Stelle: „Meine Frau ist weggeloofen, die hatte't bei mir zu jut." Die Antwort auf die Standesfrage gab derselbe dahin: „Den Sommer über und wo wat los is als Menschenfresser in Schaubuden und so. Zuletzt bei's 10. deutsche Bundesschießen. Im Winter jeh'n wir bei die Budiker am Viehhof knobeln". Als ihn ein Zählbeamter wegen der Ungehörigkeit solcher Beantwortung zur Rede stellte, sagte der Mann: „Is die reene Wahrheit. Muß ick doch anjeben von wejen die Steuerreformation. Und übrigens duhn Sie man nich so — knobeln werden Sie wohl ooch mal!"

— [**Nun einmal den Spieß umgedreht!**] Eine interessante Rechtsfrage, die auch der „Pikanterie" nicht ermangelt, wird demnächst in Gotha durch Richterspruch entschieden werden, nämlich die Frage, ob es eine Beleidigung für einen Mann sein kann, wenn ihn ein Mädchen ohne seinen Willen **küßt**. Ein Gothaer Rentier ist beim Skat neulich in die Lage gerathen, daß eine Kellnerin im Uebermuthe ihm einen herzhaften Kuß auf die Wangen gab. Obwohl allseitig die Sache als ein harmloser Scherz aufgefaßt wurde, so hat der biedere Rentner doch in Anbetracht der Szene, die ihm seine bessere Hälfte zu Hause machte, als sie von der ungeheuren Begebenheit erfuhr, die Beleidigungsklage gegen die kußlustige Hebe angestrengt.

Briefkasten.

L. N. in B. Eine Baugewerksschule giebt es in unserer Provinz in Dt. Krone.

Freundin. Der Goldfisch stammt aus China und Japan und ist seit dem 17. Jahrhundert in Europa eingeführt. Bedeutende Zucht und Handel wird in Frankreich, Steiermark, Oldenburg getrieben. Händler damit giebt es fast in jeder Stadt. Geben Sie einen Tag um den andern eine Prise Ameiseneier, frisches Wasser dagegen alle drei bis vier Tage.

R. P. Sie werden die Schuld Ihrer Ehefrau bezahlen müssen.

Berliner Kours-Bericht vom 5. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,20 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,70 bz. G. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,50 B. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,00 B. Preuß. Conf. Anl. 3½% 98,00 bz. G. Preußische Int.-Sch. 3% 86,60 B. Staats-Anl. 4% 101,60 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,75 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% —. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 95,70 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 96,80 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,00 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,00 bz. G. Preußische Rentenbriefe 4% 102,00 B. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 171,00 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% — G.

Posen, 5. Dezbr. Marktbericht. (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,50—19,80, Roggen 16,00—16,90, Gerste 14,00—16,40, Hafer 13,10—13,60, Kartoffeln 3,60—4,00, Lupinen blaue 8,40—8,70, Mk. per 100 Kilogramm.

Stettin, 5. Dezember. Getreidemarkt.

Weizen ruhig, loco 182—187 Mk., do. per Dezember 188,00 Mk., do. per April-Mai 191,00 Mk.

Roggen fester, loco 172—174 Mk., do. per Dezember 177,50 Mk., do. per April-Mai 168,00 Mk.

Pommerscher Hafer loco 130—135 Mk.

Königsberg, 5. Dezbr. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländisch Mk. pro 1000 Kilo.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfd.) unverändert, hochbunter 126-27pfd. besetzt 180 Mk. (76½ Sgr.), 123-54pfd. 182 Mk. (77½ Sgr.), 124-25pfd., 125pfd. 185 Mk. (78½ Sgr.), 125pfd. 184 Mk. (78¼ Sgr.), 127-28pfd. 186 Mk. (79 Sgr.), 126-27pfd. 186½ Mk. (79¼ Sgr.), 129pfd. und 129-30pfd. 187 Mk. (79½ Sgr.), bunter 130pfd. 185 Mk. (78½ Sgr.) rother 124pfd. besetzt 176 Mk. (74¾ Sgr.), 124-25pfd. 178 Mk. (75½ Sgr.), 122-23pfd. 180 Mk. (76½ Sgr.), 120pfd. 181 Mk. (77 Sgr.), 123pfd. 183 Mk. (77¾ Sgr), 127pfd. (86½ Mk. (79¼ Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 80 Pfd.) 106pfd. 138 Mk. (55¼ Sgr.), 115-16pfd. 120pfd., 123-23pfd., 160 Mk. (64 Sgr.), 123pfd. und 123-24pfd. 160½ Mk. (64¼ Sgr.), pro 120 Pfd. holl.

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, große 122 Mk. (42½ Sgr.), 125 Mk. (43¾ Sgr.), 128 Mk. (44¾ Sgr.), kleine 117 Mk. (41 Sgr.).

Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) unverändert, 125 Mk. (31¼ Sgr.), 126 Mk. (31½ Sgr.), 127 Mk. (31¾ Sgr.), 128 Mk. (32 Sgr).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 118 Mk. (53 Sgr.), 121 Mk. (54½ Sgr. 131 Mk. (59 Sgr.) graue 120 Mk. (54 Sgr.), Peluschken 112 Mk. (50½ Sgr.).

Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 128 Mk. (57½ Sgr.), 130 Mk. (58½ Sgr.).

Wicken (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, 105 Mk. (47¼ Sgr.) 112 Mk. (50¼ Sgr.), 115 Mk. (52 Sgr.), 116 Mk. (52¼ Sgr.), 117 Mk. (52½ Sgr.), 118 Mk. (53 Sgr.).

Bekanntmachung.

Der Wiesenweg, welcher von der Liebenwalder-Chaussee vor der Kuhbrücke am Maruscher Mühlenfließ entlang führt, bleibt für Fuhrwerke und Reiter noch bis zum 1. April 1891 gesperrt. (7127)

Graudenz, den 4. Dezember 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende Firmen mit dem Sitze in Neidenburg eingetragen worden. (7100)

1. unter Nr. 270 die Firma B. J. Wach, und als deren Inhaber der Kaufmann Johannes Wach;
2. unter Nr. 271 die Firma S. Nipkow's Buchhandlung, Paul Müller, und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Müller.
3. unter Nr. 272 die Firma O. Ortmann, und als deren Inhaber der Kaufmann und Uhrmacher Otto Ortmann.

Neidenburg, den 2. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Privatstunden

in allen Gymnasiallehrgegenständen ertheilt ein Student mit den besten Schulzeugnissen. Näheres Schuhmacherstr. 4, I.

A. Uhl jr.

prakt. Thierarzt,

Graudenz

Oberthornerstraße 39

bei Fr. Oehlschläger. (7114

Glacé- und Militärhandschuhe

echte **Wildleder-Glace** mit Pelz- und Seidenfutter für Herren und Damen, **Dänen-Hundeleder**, **Trikot** in Seide mit Futter und Pelzrand, sowie **Ballhandschuhe** in Glace, Seide und Zwirn, empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. (7132)

Ida Dittrich.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel rc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle rc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken**, empfiehlt [5637]

J. H. Heller,

Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte **Preislisten** sende franko.

Reiz. Neujahrsk. m. Namensdr., pr. 100 M. 1 empf. Buchdruck, Mehlsack Opr. Visites f. Kind. ff. 100 St. 0,50. Must z. D.

Ein gut erhaltener (7108)

Dreschkasten

m. Riemenbetrieb, billig zu verk. in Wroblewo b. Gr. Schönbrück.

Gerste

kauft und erbittet bemusterte Offerten

Aron C. Bohm.

Ein sehr einträgliches

Posthalterei-Grundstück

mit Land, in einer Kreisstadt Ostpreußens belegen, ist vortheilhaft zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 7137 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein in der Stadt Rastenburg belegenes Wohnhaus, in welchem seit ca. 18 Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit Ausschank betrieben ist resp. noch betrieben wird, bestehend aus einem Laden, zwei Schankstuben, einer herrschaftlichen Wohnung, mehreren einzelnen Zimmern, Keller, ferner Hofraum und Speicher ist vom 1. Januar k. J. ab anderweit auf längere Jahre zu verpachten. Ladeneinrichtung vorhanden. Kaution erforderlich. Gefl. Meldungen werden bis zum 16. d. Mts. unter Nr. 7045 an die Expedition des Ges. erbeten. Auskunft wird gleich nach dem 16. d. Mts. ertheilt.

Westpreuss. Versicherungs-Actien-Bank

in ESSEN.

Garantiefonds (Grundkapital und Reserven)

Mk. 10108155.

Von der obigen Gesellschaft ist mir eine Agentur für **Damerau** und **Umgegend** übertragen. Indem ich mich zum Abschlusse von Versicherungen gegen Brandschäden, Blitzschlag und Explosionsschäden zu festen Prämien empfehle, erkläre ich mich zu jeder erwünschten Auskunft gern bereit.

Hochachtungsvoll

[7081]

Fr. Fiessel jr.,

Maurermeister in Damerau.

Sehr billig unter Garantie! Für **Gollub** und **Umgegend** coulanteste Regulierung!

versichere **Schlachtschweine** gegen **Trichinengefahr**

unter Garantie promptester und coulantester Regulierung zu den nachstehend billigsten Prämien: [7078

Schweine	75 Mark mit 25 Pf.,	**für Fleischer!!**
Schweine zu	100 „ „ 35 „	Bei Pauschal-Versicherungen von
	125 „ „ 45 „	25 Schweinen
	150 „ „ 55 „	**gleich welcher Schwere**
	175 „ „ 65 „	**20** Pfennige das Stück.
Schweine	200 „ „ 75 „	

Bei der gefährlichen **Trichinose** versichere daher **Jeder**.

Stelle auch **Agenten** mit hoher Provision allerorts an.

Austen. Kämmerei-Kassen-Rendant, **Gollub.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein gut sortirtes Lager der

neuesten Muster von

Schmuckwaaren

in Gold mit Brillanten, Perlen, à jour gefassten Granaten, Corallen, Emaille-Ametiste etc. etc., feinste goldene Damen-Uhren, Silber- und Alfenide-Gegenstände

in großer Auswahl. [7021]

G. A. Lambert,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

Nr. 2 Kirchenstraße Nr. 2.



Alle Sorten

Lampen

von den einfachsten bis elegantesten, mit den neuesten verbesserten Brennern, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen (7015)

die Lampen-Fabrik

von

D. Israelowicz,

Graudenz.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfiehlt zu billigen Preisen

Tischmesser und -Gabeln

Dessertmesser und -Gabeln

Tranchirmesser und -Gabeln

Taschenmesser, Stahlscheeren

Schinken- Brod- und Küchen-Messer.

Nur gutes Fabrikat unter Garantie.

Walter Ritter,

Messerschmied,

Seitenthor, im Hause des Klempnermeisters Herrn A. Kutzner.

Weinachts-Ausverkauf

Berlin

80 Grüner Weg 80, parterre

Eingang vom Flur, zwischen Andreas- u. Koppenstr.

in der

Gardinen-Fabrik

von **Bruno Güther,** Fabrikant a./Pl. i./Sachs. u. Hoflief.

Speciell einen grossen Posten **Engl. Tüll-Gardinen,** vorzügliche, dauerhafte Waare, **2Seiten** Bandfeston, **Meter 45 Pf.**, od. abgepasst (3SeitenBand), **Fenster 3 Mk.** Fern. gest. Schweizer Tüll-Gardinen, Mull-u. Tüllgard u gut Zwirngard, sowie bedeut. Lager in **Stickereien**, **Stepp-, Bett-u. Tischdecken**, **Teppich.**, **Bettvorlegern**, **Rouleaux-Kanten u Stoff.** Alles eigen Fabrikat.

Proben nach ausserhalb portofrei. (7096)

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. [7122

Kieler Sprotten **Bücklinge** empfiehlt **G. A. Marquardt.**	**Apfelsinen** **Malaga-Citronen** empfiehlt **G. A. Marquardt.**
Margarinbutter **Kräuterbratenschmalz** **Speisetalg** **Amerikan. Fett** empfiehlt **G. A. Marquardt.**	**Schweizerkäse** **Tilsiter Käse** **Kräuter-Käse** **Werder-Käse** empfiehlt **G. A. Marquardt.**
Amerik. **Petroleum** empfiehlt **G. A. Marquardt.**	**Schöne Kocherbsen** **diverse Graupen** **Buchweizengrütze** **Gerstengrütze** **Hafergrütze** empfiehlt **G. A. Marquardt.**

Feinstes Tursnitzer

Weizen- und Roggenmehl

empfiehlt [7058]

G. A. Marquardt.

Koch- und **Viehsalz** empfiehlt **G. A. Marquardt.**	**Malaga-Feigen** **Trauben-Rosinen** **Schal-Mandeln** **Lambertsnüsse** empfiehlt **G. A. Marquardt.**

!!Zum Weihnachtsfeste!!

empfehlen hochfeinen

Königsberger Thee- Randmarzipan und Kartoffeln

Mk. 1,20 per Pfund

Marzipanfrüchte, -Gemüse, -Wurststücke und -Schweinchen

in allen Größen 1,50 Mk. per Pfund.

ff. Confitüren, Praliné und Geleefrüchte

von 80 Pf. bis 1,80 Mk. per Pfund.

Baumbehang in größter Auswahl von 70 Pf. aufwärts

Bei Pfefferkuchen und Weißzeug gewähren wir bei Mk. 3 Mk. 1 Rabatt.

Aufträge erbitten wir uns rechtzeitig und sichern die prompteste Bedienung zu

Erste Wiener Bäckerei, Bromberg, Wallstrasse 19.

Daselbst wird ein anständiger **Knabe** in die Lehre genommen.

G. von Moser-Cigarre,

von der unser so beliebter Dichter selbst sagt: [7107

„Wer raucht, nur um die Zeit zu tödten,
Dem ist kein gutes Kraut von nöthen.
Wer nach der Arbeit raucht in Frieden,
Dem sei dies feine Blatt beschieden"

ist eingetroffen und im **alleinigen Verkauf** zu haben in

Ia. Qualität 100 Stück Mk. 9,50, per Stück 10 Pfg.
IIa. Qualität 100 Stück Mk. 7,50, per Stück 8 Pfg.
IIIa. Qualität 100 Stück Mk. 5,50, per Stück 6 Pfg.

Gleichzeitig empfehle meine anderen Marken in der Preislage von 20 bis 200 Mk. per Mille.

Robert Mielke, Tabackstraße 32.

Für 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken versende franko [7093

Haarfärbemittel

zum echt färben grauer u. rother Kopf- und Barthaare von blond bis schwarz.

Osk. Mühlradt, Segeberg, Holst.

Fabrik-Kartoffeln

kauft ab jeder Station und zahlt den höchsten Preis (7094)

B. Hozakowski, Thorn.

Bei Ausholzung meines Waldes beabsichtige ich mehrere Tausend

Telegraphenstangen

wie auch birkene Deichseln, sowie eine Waggonladung [7016]

trockenes Birkenhalbholz

billig abzugeben. Käufer wollen sich an mich wenden.

A. Löhwenberg, Gilgenburg Ostpr.

Für uns. Colon.-Waaren- u. Destill.-Geschäft suchen wir p. 1. Januar 1891

einen jungen Mann

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.

Wollstein u. Co., Nakel (Netze).

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche (7071)

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt.

J. Jacobsohn, Dirschau.

Suche für mein Delikateß-, Kolonial- und Eisenwaaren-Geschäft (7118)

einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt. Sohn achtbarer Eltern. Polnische Sprache erwünscht. J. Preuß, Stuhm.

Ein gebildeter Kaufmann in gesetzten Jahren, in allen Comtorarbeiten vollständig vertraut, geübter Rechner und guter Handschrift, wünscht Stellung als zweiter

Buchhalter oder Lagerist

u. besch. Anspr. per sofort oder 1. Januar 1891. Meld. werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 7008 in der Expedition des Geselligen erbeten.

Als Inspektor

findet auf dem Gute Mroczno Wpr. ein gebildeter, ev., energischer, durchaus zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger Beamter bei 450 Mk. Gehalt vom 21. Dezember oder 1. Januar 1891 Stellung. (7087)

Die Gutsverwaltung.

Ein gut empfohlener

Brennereigehilfe

erhält sofort Stellung in der Brennerei Gr. Koschlau b. Koschlau. (7031)

Die Gärtnerstelle in Kl. Nappern ist besetzt. 7051)

Müller

29 Jahre alt, der mittlere Mühlen selbstständig geleitet hat, und auch mit der neuen Konstruktion vertraut ist, gestützt auf langjährige, gute Zeugnisse, sucht ähnliche Stellung von sofort oder später. Offerten unter **250** postl. Geyerswalde Ostpr. erbeten.

Ein kath. Fräul. sucht gest. auf gute Zeugnisse Stelle als

Stütze der Hausfrau

oder z. selbstst. Leitung e. Haush. Off. u. 120 E. L. postl. Graudenz z. richten.



Zu Weihnachten

empfehle mein reichassortirtes Lager in

Herren-
und
Knaben=Garderoben

zu billigsten Preisen; nur eigenes Fabrikat.

Berliner Herren= u. Knaben= Garderoben=Geschäft

S. Grünberger

Markt Nr. 15.

Blutfrische Hasen
Junges feinstes
Damwild
sowie
Fasanen
in großen und schönen Exemplaren
Frische Austern
geräucherte Aale
Kieler Sprotten
Strassburger
Gänseleberpasteten
Metzer Wild-Pains

Franz. Cathar. Pflaumen
„ **Birnen**
Schnitt- u. Bohr-Aepfel
empfiehlt

Julius Holm.

Flüssige Bronzen

fertig zum Bronziren aller Gegenstände in den verschiedensten Farben a Flasche 25 Pfg. [7060

Bronzepulver,
Bronzeöl, Goldkäferlack,
Stempelfarben,
Hectographen=, Zeichentinte
ꝛc. empfiehlt die

Schwanen-Apotheke

Markt 20. **Graudenz,** Markt 20.



Berliner Waarenhaus
Herrenstraße 25
empfiehlt als passende
Weihnachtsgeschenke
Roben von 3,50 Mk., steigend bis 10 Mk.

Empfehle mich zur Einrichtung von **Dampf=, Wasser= u. Windmühlen** nach neuestem System. — Führe auch Neu= und Ausbauten aus, stelle Anlagen zum Häckselschneiden, Dreschen u. s. w. her, fertige auch Mühlenkämme an. **A. Franke, Mühlenbauer,** (7077) Gollub.

Tricotagen

für Herren und Damen
zu billigsten Preisen
da selbige in Kürze geräumt sein sollen.

Berliner Waarenhaus
Herrenstraße 25.

P. P.

Hiermit bringe in ergebenste Erinnerung, dass sich die **Haupt-Niederlage** meiner berühmten

Thorner Honigkuchen

bei meinem Schwiegersohne, Herrn **Gust. Oscar Laue, Graudenz,** Nonnen-Strasse No. 20, befindet.

Herrmann Thomas, Thorn
Hof-Lieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.



Thorner Honigkuchen

aus der Fabrik des Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Kaisers
Herrn **Herrmann Thomas** in Thorn
sind in allen Sorten eingetroffen, halte solche bestens empfohlen, und wird wie alljährlich bei Entnahme von 30 Mark Fabrik-Rabatt, bei Entnahme von 3 Mark der entsprechende Rabatt bewilligt.

Gust. Oscar Laue,
GRAUDENZ.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle

Weihnachten!

Randmarzipan,
Thee=Confecte,
Baumbehang,
Marzipane,
Chocoladen,
Macaronen,

Spritzkuchen,
Tannenbaum=
Bisquits,
Gebr. Mandeln,
Confecte,
Bonbons ꝛc.

Weihnachten!

Die Preise werden äußerst billig gestellt und nur gute Waare verabfolgt.

Gust. Oscar Laue, Graudenz
Nonnenstrasse 20
Confituren=, Marzipan=, Bonbon= und Chokoladen=Fabrik.



Nur eigenes Fabrikat!

Das passendste Weihnachts-Geschenk für Herren jeden Alters ist ein guter **Schlafrock!** (7084)
In schönster Ausführung sind dieselben von 10 Mark an zu haben in **Berliner Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft** von
S. Grünberger, Markt 15.

Zu
Weihnachtsgeschenken

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Schmuckgegenständen

nur das Neueste in Gold, Silber, Corallen, Granaten, Amethisten, Brillanten ꝛc. als:
Armbänder, Anhänger, Brochen und Boutons, Colliers, Kreuze, Manchett- u. Chemisettknöpfe, Medaillons, Shlipsnadeln, Reisekettchen, Ringe, Uhrketten, sowie goldene Herren- u. Damenuhren,
unter mehrjähriger Garantie des Richtiggehens, als auch
Silber- u. Alfenidewaaren
zum Selbstgebrauch resp. zu solchen Geschenken sehr geeignet.

Oswald Früngel
[6462] Altestraße 8.



Kinderwagen
und
Kinderschlitten

in geschmackvoller und dauerhafter Ausführung empfiehlt [7063

Bernhard Schulz
Oberthornerstr. 33.

Die diesjährigen Weihnachtsbände von: (7068)
Gumpert,
Herzblättchens Zeitvertreib
Gumpert, Töchter-Album,
Hoffmann, Jugendfreund,
Wildemuth, Jugendgarten
sind eingetroffen. Gute Ausstattung, gediegener Inhalt machen dieselben auch diesmal empfehlenswerth.

C. G. Röthe'sche Buchh.
(Paul Schubert).

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in
Teppichen,
Schlummerkissen,
Schuhen, Büffet-, Servirtisch-, Kaffee u. Theedecken
Korb-, Holz- und Lederwaaren,
Wolle und Wollsachen,
Tricottaillen,
Damen- und Herrenwesten,
Regenschirme
von den billigst. bis zu den feinst. Genres
Echte russ. Gummiboots
für Herren, Damen und Kinder zu den bekannt billigsten Preisen.

Ida Dittrich.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie
Kaufloose III. Kl. 15.—17. Dez. 1890.
1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 a M.
18,75, 15, 9,75, 8,25, 5,25, 4,50, 3 Mark
offerire so lange Vorrath reicht. (7110)
Gust. Kauffmann, Graudenz.
In der Rothen † Lott. fiel der 3. Hauptgew. v. 50000 Mk. in meine Kollekte auf Nr. 13391.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 287.

Graudenz, Sonntag] [7. Dezember 1890.

Schluß.] **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Am Piano lehnten, in sprachloses Entzücken versunken, zwei Kinder. Am Instrument saß ein junges, in düsteres Schwarz gekleidetes Mädchen. Ihr Gesicht war ihm zugewandt, ein wehmüthiges, bleiches Gesicht, von goldblondem Haar umwallt. Als der Vorhang zurückgeschlagen wurde, blickte sie auf und sah die Gestalt in der Thür stehen. Ihre Finger sanken von den Tasten herunter; sie fuhr empor und stand so zwischen den erstaunten Kindern da.

„Mercy!"

Fast schreiend stieß er diesen Namen hervor, und sie antwortete wie eine Träumende:

„Val!"

Im nächsten Augenblick lag er zu ihren Füßen und rief wild und ohne Zusammenhang: „Um Gottes willen, was soll das bedeuten? Wie kommst Du hierher? Wo ist Dein Mann? Mercy, o meine süße, einziggeliebte Mercy, ich habe nicht geahnt, daß ich Dich in diesem Leben je wiedersehen sollte!"

Sie trat einen Schritt zurück und blickte ihn vorwurfsvoll an. „Mein Mann? — Ich habe keinen."

„Wie, Discordo — ?"

„So hast Du seinem Briefe geglaubt?"

„Ja, o, ich Thor! Ja, ich glaubte ihm!"

„Du warst sehr schnell bereit, Dich täuschen zu lassen, Schlechtes von mir zu denken. Er sagte mir, daß es so kommen würde, er war des Erfolges seines Schurkenstreiches gewiß, ich aber, ich dachte anders, denn ich vertraute Dir."

Seine Miene zeigte, welche Reue, welcher Schmerz ihn quälte. „So war also Alles eine schändliche Lüge?"

„Ja, eine schändliche Lüge. Doch wozu das jetzt? Stehen Sie auf, Sir Valentin Arbuckle, wir sind nicht allein."

„Du liebtest ihn nicht, bist nicht seine Frau geworden? Allbarmherziger Himmel, wie unrecht that ich Dir! Wie unrecht that ich mir selbst! Löse mir dies Räthsel, Mercy, oder ich werde wahnsinnig!"

Hier flohen die beiden Kinder aus dem Zimmer, um Mutter und Bruder die Meldung zu bringen, daß ein fremder Herr mit rothen Haaren vor Fräulein Sardis auf den Knieen liege und „Geliebte Mercy" zu ihr sage. Diese Mittheilung nebst der Thatsache, daß der englische Baronet aus dem Gemach, in welchem Archie Van Dorn ihn zurückgelassen, verschwunden war, hatte zur Folge, daß Mutter und Sohn im Salon zurückblieben, um den Eintritt der beiden Besucher und eine Erklärung über ihr sonderbares Betragen abzuwarten.

Sir Valentin ergriff Mercy's Hände. „Erzähle mir Alles", sagte er, „und Gott ist mein Zeuge, daß ich Dir jedes Wort glauben will. Habe ich Dir schmähliches Unrecht gethan, so habe ich Dich auch unsäglich geliebt. Seit jenem Tage, wo unsere Trauung stattfinden sollte, habe ich niemals aufgehört, an Dich zu denken. Ueberschütte mich mit Vorwürfen, ich verdiene sie. Du kannst mich nicht halb so schwer verurtheilen, wie ich selbst es thue."

Und so, ihre Hände in den seinigen, erstattete Mercy ihren kurzen Bericht und vernahm dafür den seinigen. Und wie sie einander in die Augen schauten, war mit einem Schlage aller Zweifel, alles Unrecht vergessen, waren die Monate, die Jahre vergessen, die seit ihrem letzten Zusammensein dahingegangen waren.

„Du vergiebst mir, Mercy?" fragte Valentin demüthig.

„Ich vergebe Dir", antwortete sie unter Thränen.

„Und Du liebst mich noch immer, mein süßes Mädchen?"

„Ja. Und wären wir einander nie mehr begegnet, und hätte ich niemals wieder von Dir gehört, ich würde Dich doch geliebt haben bis an meinen Tod."

Er hatte ihr bereits mitgetheilt, was ihn über's Meer hergeführt habe. Jetzt zog er den alten Ring hervor und steckte ihn zum zweiten Male an ihre Hand. Weder Zeit, noch Reichthum, noch Glück hatten seine Leidenschaft zu schwächen vermocht.

Dann kehrten die beiden Liebenden zu den verdutzten Van Dorns in den Salon zurück. Es folgten erstaunliche Aufklärungen von der einen, Glückwünsche von der anderen Seite, auch von dem etwas verlegenen Sohn des Hauses. Dann eilte Mercy heim, um Beta die wunderbare Kunde zu berichten und dieser wie Eric Saxe ihren adligen Bräutigam vorzustellen.

O der seligen, unvergeßlichen Tage! Eilig schickte man nach Ethel, und sie kam, reichte Sir Valentin beide Hände, dankte ihm auf's Neue für den ihr erwiesenen Dienst und lachte herzlich darüber, daß sie es gewesen war, die ihn unbewußt veranlaßt hatte, hierherzukommen.

„Sir Valentin", fragte sie später, „haben Sie von Finette nichts mehr gehört? Ich habe der guten, treuen Person oft und dankbar gedacht. Können Sie mir sagen, ob es ihr wohl geht, ob sie glücklich ist?"

„Gewiß", versetzte er. „Sie wohnt in Verrieres bei ihrem Bruder Gustav. Ich habe mir die Freiheit genommen, ihr eine kleine Pension auszusetzen. Sie ist wohl und munter und wird ihr Lebenlang keine Sorgen mehr kennen."

Vierzehn Tage später — der ungeduldige Bräutigam wollte nichts von unnöthigem Aufschub wissen — wurde Mercy die Gattin Sir Valentin Arbuckle's. Die Hochzeit ward in Beta's stillem Hause gefeiert, und nur Fräulein Vane und einige intime Freunde waren als Gäste geladen.

Die Trennung von der Schwester, die sie so innig liebte, ward Ethel sehr schwer.

„O komm mit uns nach England, Ethel, und laß unser Haus das Deine werden!" bat Mercy. „Val wünscht es dringend, und ich kann es nicht ertragen, daß Du Dich hier in niedriger Stellung abmühst. Mein Glück wird kein vollkommenes sein, so lange Du es nicht theilst."

Ethel schüttelte den Kopf.

„Noch nicht. Später, wenn ich alt und krank bin, werde ich vielleicht meine Zuflucht bei Dir suchen, aber nicht, so lange ich mich jung und kräftig fühle und im Stande bin mein Brod selbst zu verdienen. Du weißt, ich bin zu stolz, um mich abhängig zu machen. Sir Valentin ist hochherzig und brav, und ich danke ihm von ganzer Seele für das Anerbieten. Ich aber muß mich noch eine Weile allein durchkämpfen und Du darfst garnicht an mich denken, meine süße Mabel, sondern nur an ihn und an Euer Glück."

„Aber Ethel, Du wirst doch eine kleine Hilfe annehmen? Val möchte Dir so gern ein Taschengeld zukommen lassen."

„Nicht einen Penny, Mabel. Aber nach Deepmoor-Hall will ich einmal kommen, um ein englisches Christfest mit Euch zu verleben."

Keine Ueberredung vermochte ihren Entschluß wankend zu machen. Und so reiste denn das junge Paar allein nach England und Ethel kehrte zu Madame Severne zurück.

Die letzten Szenen in diesem Drama ereigneten sich wenige Wochen nach Mercy's Hochzeit in Madame Severne's Hause.

Im Zimmer dieser Dame stand Lawrence Harding, vor ihm saß seine Schwester, augenscheinlich in sehr schlechter Laune.

„Ich kann nicht verstehen, warum Du uns so vernachlässigst", schmollte sie. „Du hast uns thatsächlich kein halbes Dutzend Mal besucht, seit Ethel Sardis als Gouvernante ins Haus kam. Alice Bradford findet es sehr sonderbar, und ebenso geht es mir. Fürchtest Du Dich etwa, Ethel zu begegnen?"

„Liebe Schwester", versetzte Lawrence leichthin, „Du vergissest, daß es mir an Zeit gebricht, viele Besuche zu machen. Und was Du da von Fräulein Sardis sagst, ist geradezu lächerlich. Du behandelst sie so vollständig als einen Dienstboten, daß ich schwerlich anderswo mit ihr zusammentreffen konnte, als in den Gesindezimmern. Du und Fräulein Bradford, Ihr thätet wohl daran, Ethel Sardis ein wenig rücksichtsvoller entgegen zu kommen.

Madame Severne zog die Stirn in Falten. „Ethel ist doch nun einmal ein dienstbares Wesen und vernünftig genug, dies einzusehen. Sie scheint mit der Behandlung, welche ihr hier zu Theil wird, ganz zufrieden, wenigstens beklagt sie sich nie darüber. Es ist wirklich komisch, Lawrence, daß gerade Du so sprichst. Abgesehen von Alice und mir — Du bist ihr doch wahrlich keine Rücksicht schuldig. Sie hat sich in früheren Zeiten keineswegs freundlich gegen Dich benommen."

„Pardon, das gehört nicht hierher", erwiderte er ruhig lächelnd. „Ich bin erstaunt zu sehen, wie wenig Herz Du eigentlich besitzest, Schwester. Guter Gott! Das Benehmen Fräulein Bradford's dieser Dame gegenüber ist geradezu empörend. Kannst Du ihr denn die Stellung in Deinem Hause gar nicht ein wenig erträglicher machen? Ich will Dir nur gestehen, daß Jack mir so Mancherlei erzählt hat, was hier vorgefallen ist, und ich versichere Dich, daß ich nicht fassen kann, wie sie das Alles erträgt."

„Ich wünschte, Jack kümmerte sich um Sachen, die ihn mehr angehen, entgegnete sie aufgebracht. „Fräulein Sardis steht in meinem Brod und bezieht ein hohes Gehalt, ich wüßte nicht, was ich noch für Sie thun könnte. Doch jetzt höre auch meine Anklage: Wann in aller Welt gedenkst Du denn endlich Alice Bradford zu heirathen?"

Lawrence Harding machte sehr große Augen.

„Höre Schwester, bei Dir scheint es mir im Kopfe nicht richtig," erwiderte er trocken.

„Wie, Lawrence, machst Du ihr etwa nicht schon seit zwei Jahren den Hof?"

„Ich, ihr den Hof? Das muß ich ganz entschieden bestreiten."

„Wie, Du lachst, Lawrence? Alice Bradford liebt Dich!"

„Du irrst, Schatz, denn sie ist vollständig unfähig, irgend etwas Anderes zu lieben, als Ihr eigenes holdes Ich."

„Demnach hättest Du wirklich keine ernstlichen Absichten? Ich habe aller Welt erzählt, daß Ihr bereits so gut wie verlobt wäret."

„Absichten? Gott bewahre!" antwortete er. „Wie mir scheint, bist Du die einzige Person, die jemals an etwas Derartiges gedacht hat."

Verstimmt lenkte sie das Gespräch auf einen anderen Gegenstand. Ob er wohl Lust habe, mit ihr im Park spazieren zu fahren. Fräulein Bradford werde sie begleiten. Er aber schützte dringende Geschäfte vor und entfernte sich schleunigst.

Eine halbe Stunde darauf fuhr Madame Severne aus und nahm Alice und ihre kleine Nichte mit. Ethel blieb allein im Lehrzimmer zurück.

Sie beschäftigte sich eine Weile mit ihren Schulbüchern und setzte sich endlich mit einem schweren Seufzer ans Fenster.

Alles um sie her war geeignet, sie trübe zu stimmen. In dem großen Hause herrschte tiefes Schweigen, und draußen, wo der Abend schon herein zu dämmern begann, war nichts weiter zu sehen, als ein Stück fahler Himmel und ein Durcheinander von Dächern und Schornsteinen. Wo war Mercy wohl heute? Gewiß wandelte sie in dem großen Park von Deepmoor, pflückte Primeln und Glockenblümchen und hatte all ihr altes Leid vergessen.

„Wie müde ich mich fühle!" seufzte Ethel leise vor sich hin. „Wie öde und eintönig ist doch mein Leben! Und ich bin noch so jung, das Ende noch so fern!"

Sie lehnte den schönen, braunen Kopf gegen die Fensterscheibe und Thränen perlten ihr auf die weißen gefalteten Hände.

Plötzlich klopfte es leise an die Thür. Sie hörte es nicht. Der Anpochende trat ein, ohne das Herein abzuwarten, blickte in dem Unterrichtszimmer umher und schritt eilig auf die regungslose Gestalt am Fenster zu.

„Fräulein Sardis!" sagte Lawrence Harding.

Sie fuhr zusammen und blickte auf.

„Ich habe angeklopft, aber Sie hörten es nicht," bemerkte er entschuldigend.

„Madame Severne ist nicht zu Hause," entgegnete Ethel etwas verwirrt. Noch hingen die Thränen an ihren langen Wimpern, und der liebliche Mund zuckte merklich.

„Ich weiß es," versetzte er. „Ich bin hierher gekommen, weil ich Sie zu finden erwartete und einige Minuten ungestört mit Ihnen sprechen möchte. Ich habe Sie in letzter Zeit wenig gesehen. Gütiger Gott, Ethel, Sie weinen! Das ist unerträglich!"

„Nein, nein!" erwiderte sie, mit aller Kraft nach Fassung ringend. „Ich weine nicht, ich habe nur Kopfschmerzen, das ist Alles."

„Und Sie fühlen sich in Madame Severne's Hause glücklich?" forschte er mit einem leichten Anfluge von Spott.

„Ich bin zufrieden," sagte sie leise.

Alle Strenge schien aus seinem Gesichtsausdruck zu schwinden, als er sie anblickte.

„Mir fehlen die Worte, um Ihnen zu sagen, wie mir Ihre einsame, freund- und freudenlose Lage zu Herzen geht, Ethel! Sie haben mir ehedem oft wehe gethan — vielleicht wird es auch jetzt mir wieder so ergehen; gleichviel: ich komme noch einmal zu Ihnen, um Ihnen die Frage vorzulegen, die Sie so oft aus meinem Munde vernommen haben: Wollen Sie die Meinige werden?"

Sie erbleichte so plötzlich, daß er unwillkürlich den Arm ausstreckte, um sie zu unterstützen.

„Treiben Sie keinen Spott mit mir, Lawrence! Wie können Sie, der Bräutigam von Alice Bradford, so zu mir sprechen?"

„Ich bin Alice Bradford's Bräutigam nicht, bin es nie gewesen und habe nie ein anderes Weib geliebt als Sie. Sie wissen das, müssen es wissen!"

„Lawrence," sprach sie bebend, „ich bin Ihrer nicht werth."

„Ueberlassen Sie es mir, hierüber zu entscheiden."

„Sie haben mir einst gesagt, daß Sie mich verabscheuten."

„Und ich sage Ihnen jetzt, daß ich Sie liebe. Das Unrecht, was Sie an mir und an sich selbst begangen, ist tausendfach gesühnt. Sind wir denn noch nicht lange genug getrennt gewesen, haben wir beide nicht genug gelitten?"

Er breitete die Arme aus. Sie stürzte an seine Brust, wie ein gehetzter Flüchtling einem sichern Zufluchtsort zueilt, und barg das bleiche, kummervolle Antlitz an seinem liebenden, verzeihenden Herzen.

* * *

Adolphe Saffard, oder wie er sich nannte, Baron Strozzi, fand seinen Tod in einem verrufenen Wirthshause in Südtyrol von den Händen eines Italieners, mit dem er während des Kartenspielens in Streit gerieth. Charlotte Vane, die so knapp einer Ehe mit ihm entrann, hat allen Gedanken an das Heirath entsagt, und Beta's goldlockigen Knaben zu ihrem Erben eingesetzt.

Ethel ist jetzt die glückliche Gattin Lawrence Harding's, und die Vergangenheit erscheint ihr nur noch wie ein schrecklicher Traum. Ein kleines blauäugiges Töchterchen spielt in ihrem Schooße, und das tägliche Gebet der Mutter lautet: „Der Himmel gebe, daß ich sie zu einem braven, treuen Weibe erziehen möge!"

Jenseits des Meeres, im Waldesschatten von Deepmoor-Hall, wohnt Lady Arbuckle, bewundert von den Freunden, welche sie für die liebreizendste Frau erklären, die jemals den alten Stammsitz der Arbuckles zierte, die beglückte Mutter zweier munteren, rothköpfigen Knaben, die Freude von Affry Black's alten Tagen und der Augapfel ihres Gatten.

Für sie wie für Ethel ist das Vergangene nur noch ein Schatten, ein leerer Hall. Durch lange schwere Trübsal sind sie emporgestiegen zu Ehre und Glück, durch Nacht und Sturm zu der ruhigen Schöne eines wolkenlosen, sonnenhellen Tages.

Verschiedenes.

— [Ein seltsamer Tausch.] „Kommen Sie schnell," rief die kleine Förstersfrau in mein Zimmer hinein, „das müssen Sie ansehen. Ich weiß jetzt, wo meine Hühner die Eier hinschleppen. Aber von Weiten stehen bleiben." Wir eilten hinaus. Im Vorbeigehen riß sie noch die kurze Hundepeitsche vom Nagel. — Vor seiner Hütte lag Jasso, der große, schwarze Schweißhund, im Sonnenschein, die Schnauze auf den Vorderpfoten, und blinzelte. Kakelnd, aufgeplustert, von einem Fuß auf den andern trippelnd, standen drei Hühner vor ihm, jetzt gesellte sich ein viertes, ein fünftes dazu. „Tok, tok, tok! Hier sind wir. Wir wären jetzt soweit!" Langsam stand Jasso auf, dehnte sich, gähnte, sprang auf das Dach seiner Hütte und legte sich nieder. „Tok, tok, tok", rannten die Hühner alle fünf in die Hütte hinein. Einige Minuten erwartungsvolle Spannung. Jasso drüben rührte sich. „Mf." sagte er ungeduldig. Da kam eins nach dem andern mit triumphirenden Gezeter wieder heraus. „Tok, tok, tok, 'n Ei! Tok, tok, tok, 'n Ei!" Und fielen insgesammt, nach offenbar vorher getroffener Verabredung, über Jassos großen, gefüllten Freßnapf her. Der Hund war derweilen von seines Daches Zinnen herabgesprungen und hatte sich, ohne die Hühner eines Blickes zu würdigen, ins Innere seiner Gemächer zurückgezogen, wo er mit schnaufendem Behagen die eigens zu diesem Zweck gelegten Eier aussoff. In diesem Augenblick sprang die kleine Försterin darauf los und klatsch! klatsch, sausten die Hiebe hageldicht auf das Fell des vierfüßigen Feinschmeckers nieder. Acht Tage etwa nahm sich Jasso zusammen und jagte die Hühner fort, wenn sie sich melden kamen — früher hat er sie gebissen und gezaust, wenn sie sich nur in seiner Nähe erblicken ließen — dann aber war die Strafe vergessen, und es ging von Neuem los. Das Tollste aber ist: der neue Hühnerhund, den der Förster erst zwei Wochen hat, der kann's auch schon. Sie theilen sich. Was für eine Sprache mag es sein, in der sich zwei so verschiedene Thiergattungen, wie Huhn und Hund, verständigen und verabreden können.

Vom Büchertisch.

— In zweiter Auflage ist in J. H. Bon's Verlag in Königsberg ein Büchlein erschienen, betitelt „die Entwickelung Preußens" von Rektor Th. Landmann-Schwetz. Dasselbe behandelt in markiger Kürze in drei Abtheilungen die gesammte Geschichte des preußischen Staates. Uebersichtlichkeit, Klarheit und richtige Auswahl der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse, sind die besonderen Vorzüge dieses Werkchens. Jedem, der Neigung hat, seine Erinnerungen an das früher Gelernte aufzufrischen, sei die Schrift, die im Buchhandel 40 Pf. kostet, empfohlen.

— Heute wird Manchem ein Büchlein willkommen sein, in dem „die Heilung der Lungenschwindsucht und der tuberkulösen Erkrankungen vom Standpunkte des neuen Koch'schen Heilverfahrens" dargestellt wird. Der Verfasser, Dr. med. Sommerfeld-Berlin, bespricht darin in volksthümlicher Weise zunächst die Ursachen und Verbreitung der Tuberkulose, (Lungen-Kehlkopf-Hauttuberkulose) und giebt dann, nachdem er auf die Krankheitserscheinungen der beginnenden Lungenschwindsucht näher eingegangen ist, ein übersichtliches Bild der Koch'schen Entdeckung. Preis 50 Pf. bei Verleger H. Sadowsky-Wiesbaden.

— Für Raubthierfangeisen hat Adolph Pieper in Moers a. Rh. eine Stellvorrichtung (Pat. N. 53561) erfunden, welche den erheblichen Vortheil gewährt, daß das Eisen stets dem Thier entgegen schlägt, von welcher Seite letzteres auch kommen mag. Bisher mußte man das zu fangende Thier so leiten, daß es von einer bestimmten Seite, nämlich von derjenigen, welche der Feder gegenüber liegt, herantrat.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, 7. Dezember (2. Advent), 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Ebel. 2 Uhr Nachm.: Sonntagsschule im Petersonstift. 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Erdmann. Donnerstag, 11. Dezember, 6 Uhr Abends: Hr. Pfr. Ebel.

Evangel. Garnisonkirche. Sonntag, den 7. Dezember, 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Divisions-Pfarrer Dr. Brandt.

Am 4. Dezember cr. starb nach langen schweren Leiden meine vielgeliebte Frau u. Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, **Johanna Möbes** geb. **Wilhelm** im 33. Lebensjahre, was wir Freunden u. Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen. (6022)

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bochum, Graudenz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Jahre 1861 die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register [7029]

in dem Deutschen Reichsanzeiger,
in der Danziger Zeitung,
in dem Graudenzer Geselligen,
in der Drewenz-Post und
in dem Kreisblatt des Kreises Löbau

werden veröffentlicht werden.

Neumark, den 3. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Der Anbau an das Schulhaus in Sackrau, welcher incl. der Hand- und Spanndienste auf 3141 Mk. 63 Pf. veranschlagt ist, soll an einen Mindestfordernden vergeben werden.

Der Bau soll zum 1. April 1891 in Angriff genommen werden und zum 1. Oktober 1891 fertig gestellt sein.

Reflektanten wollen ihre hierauf bezüglichen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerten zum Anbau an das Schulhaus in Sackrau" spätestens vor Beginn des auf (6763)

Sonnabend, den 20. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

im Schulzenhause zu Sackrau anberaumten Submissionstermines einreichen.

Der Kostenanschlag liegt im Schulzenhause zur Einsicht aus, Abschrift kann auch gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Gemeindevorsteher **Janz** bezogen werden.

Die Ertheilung **des Zuschlages** behält sich der Schulvorstand vor.

Sackrau, den 3. Dezember 1890.

Der Schulvorstand.

Während meines mehrtägigen Aufenthalts in Berlin vertritt mich in meiner Praxis der praktische Arzt Herr **Borta.**

Neuenburg, 4. Dec. 1890.

Dr. Gottwald,

prakt. Arzt 2c.

Kothe's Zahnwasser

altbewährtes, **einzig bestes Conservirungsmittel der Zähne** und Schutzmittel **gegen Zahnschmerzen,** à Flacon 60 Pf. (5806)

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Graudenz** bei **Fritz Kyser** und **W. Zielinski;** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn** u. **K. & A. Koczwara;** in **Rosenberg** bei **S. Woserau;** in **Briesen** bei Friseur **Lucas;** in **Soldau** bei Apoth. **R. Gottschalk** u. **Emma Popp;** in **Bischofswerder** b. Apoth. **Kossack;** in **Rehden** bei Apoth. **F. Czygan.**

Haut-, Unterleibsleiden heilt briefl. Dr. Zilz, Berlin, Lindenstr. 58. [1281]

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Schutz-Marke.

„Malzextract & Caramellen"

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. **Seit 13 Jahren** in seiner sanitären Wirkung **als Hausmittel** unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc.

In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; in Beuteln à 30 und 50 Pfg.

Zu haben in **Graudenz:** Fr. Kyser; **Schwetz:** Dr. E. Rostocki; **Löbau:** M. Goldstandt's Söhne; **Soldau:** C. Rettkowski; **Culm:** Otto Peters; **Marienwerder:** Gust. Schulz u. Herm. Wiebe; **Ortelsburg:** Apotheke; **Bischofswerder:** H. v. Hülsen Nachf. **Lautenburg:** F. Schiffner.

Oeffentliche Versteigerung
in Gorken.
Freitag, den 12. Dezember d. Js.
Vormittags von 10 Uhr ab

werde ich bei dem Mühlenbesitzer Herrn **O. Joost** in **Gorken**
1 Bullen, 1 Pferd (Schimmel), 1 Spazierwagen, 2 Kutschgeschirre, 10 Enten, 2 Gänse, 1 silb. Cylinderuhr, 2 Lampen u. 1 Spiegel, ferner **Mahagoni-Möbel, als: 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Spiegel nebst Schränkchen, 1 Wäscheschrank, 2 kl. runde Tischchen, ½ Dutzend Stühle, Alfenide-Sachen, 3 Oeldruckbilder, 1 Bettgestell, 8 Vorrathsbetten, 5 Kopfkissen, Gardinen nebst Zubehör, Glas und Porzellan, sowie allerhand Vorrath zum Gebrauch**

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich **meistbietend gegen gleich baare** Zahlung verkaufen. (7034)

Marienwerder, den 4. Dezember 1890.

Fagotzki,

Gerichtsvollzieher.

Hamburg-Australien.

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Auskunft ertheilt **Wilh. Herbert, Bromberg,** Cichorienstraße 9. [9116]

Excelsior-Mühle



(Patent Gruson)

zum Schroten von Futterprodukten

als:

Gerste, Roggen, **Hafer,** Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen,

auch als **combinirte Maisch- und Grünmalz-Mühle** für Brennereien etc., sowie zum **Vermahlen von Dungmitteln u. Materialien** verschiedenster Art

empfiehlt:

Grusonwerk

Magdeburg-Buckau.

56 Prämien Gesammtabsatz 10 000 Stück **56 Prämien**

Vertreter in Ost- und Westpreussen

für Excelsior-Mühlen zu landwirthschaftlichen Zwecken

Actien-Gesellschaft

H. F. Eckert, Bromberg

(6151) Bahnhofstrasse 45/48.

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der (4944)

X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung

vom 13. bis 16. December cr.

Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103, und **Neustrelitz.**

Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm.-Adr.: **Lotteriebräuer Berlin.**

Saalfelder Geldlotterie.

Drei Ziehungen.

Hauptgewinn 30,000 Mark.

3 à 10,000 Mark.

8073 Geldgewinne.

à Loos 3 Mk. 50 Pf. Gültig für alle Ziehungen.

3 amtliche Listen und Porto 50 Pf.

Erste Ziehung bereits 10. Dezember.

Leo Joseph, Loos- und Bank-Geschäft, **BERLIN W., Potsdamerstr. 29.**

Die Gebirgsleinen-Handweberei
von Brodkorb & Drescher zu Landeshut i. Schl.

versendet **fortwährend** ihre **vorzüglichen Prima Leinen zu Leib- und Bettwäsche,** federdichten **Inlet-Köper, reinl. Bettbezüge, Hand- und Taschentücher,** jedes **Metermaaß zu Fabrikpreisen** nur an **Privat-Kundschaft.** Ausgezeichnetes Prima **Hemdeutuch** (nadelfertig) à Stück 83 Centimeter breit, 20 Meter lang, Mark 9,00, 10,00, 10,80, 11,80. Eine jede **Hausfrau** verlange **Muster** und **Preisbuch** von **Handgeweben** portofrei. (6039)

Adl. Kruszyn p. Nawmowo Wpr. kauft zur **Mast** (6727)

4—600

englische Lämmer

oder auch andere Schafe und bittet um Angabe **des Gewichts** und Preises.

Eine Braunbier-Brauerei

wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe, wieviel Ctr. Malz jährlich verbraut werden, brieflich mit Aufschrift Nr. 6808 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Kanarienhähne sind zu haben Marienwerderstr. 29. Hinterh., 1 Tr. l.

Zur Erlangung der

Doktorwürde

wird wissenschaftl. gebild. Männern die beste Information ertheilt unt. **B. D. 20** Exp. der **Nordd. Allg. Ztg., Berlin SW.** [6973]

Buchführung

einf. und dopp., kfm. **Rechnen** 2c. lehrt gründlich (2945)

Emil Sachs, Markt Nr. 1.

Künstliche Zähne, Plomben und schmerzlose **Zahnoperationen. Wechsler,** bei Barth I in **Schwetz a. W.** [6072]

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 15, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., [2652 **Halbdaunen,** das Pfd. Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Georg Schuster
Markneukirchen i. S.



(9631e)

Fabrik und Versandt von
Musikinstrumenten, Harmonikas etc.
Absol. Garantie, Umtausch bereitwilligst
Illustr. Preisliste gratis u. franco.
Bitte genau Georg Schuster zu adressiren.

Neunaugen

große, Ia., geröstet und marinirt, pro Schock Mark 9,00 franco, [6910]

Caviar, pro Pfd. Mk. 2,75, vers. geg. Nachnahme die Seefischhdlg. **M. B. Redantz, Elbing.**

Die jetzt so sehr beliebten (5627)

Portraits

künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert nach jedem Bilde

ganze Lebensgröße Mk. 30,—
halbe „ „ 20,—

das artistische Atelier von

A. Wachs, Thorn.

Frostbeulen. 6522

Das einzige Mittel dagegen ist meine Frostseife. Ich garantire für Wirkung, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurück zu senden, wenn ein Erfolg nicht erzielt wird. Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken franko. **Hans Schoene, Berlin W. 35.**

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc., reichhalt. gemischt, eine Kiste enth. ca. 440 Stück, versende gegen

Mk. 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme v. 3 Kistchen e ein prachtv. Weihnachts-Präsent gratis enthaltend. Wiederverk. sehr empfohlen. 6076] **Friedrich Fischer,** Dresden-N., Königsbrückerst. 80b.

Kaiser-Confect

entzückende Neuheiten, nur große Stücke, anerkannt beste Qualität, Kiste enthält circa 250, 300 und 400 Stück, für Mk. 3 gegen Nachnahme. **H. Kubitz, Dresden,** Wettinerstr. 14. (6268)

Christbaumconfekt.

Tauf. neue prächt. Sortim., gesund, f. feinschm. Kistch. (ca. 230 gr. od. 440 mittl. Stck.) 3 Mk. zwei Kist. 5½, drei 7½ Mk. Extraf. Confect (Crèmechokolade, Fondants 2c.) 4 Mk. Port. u. Verpack. frei. Händl. f. gewinnbr. Confectwaarenhaus **Scheithauer,** Pillnitz, Sachsen.

Für 2½ Mark

versendet 1 Kistchen, enth. **440 — 60 Stück ff. Christbaum-Konfekt,** nur reizende, schmackhafte Neuheiten in **reichster** Ausführung per Nachnahme u. empfiehlt Händlern ganz besonders **Richard Kunz, Dresden A.,** Am Queckbrunnen 4. [6505]

2 Kistchen für Mk. 5,75 schon portofr.

Für Daber'sche

Fabrik-Kartoffeln

zahle für größere Posten 1,35 Mk. pr. Ctr. ab jeder Station. Offert. werden briefl. unter 6935 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Eine neue Sendung **Fensterglas** empfingen und empfehlen (7065

Wilh. Schnibbe & Co.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle

Randmarzipan

und verschiedene

Marzipanfrüchte

Baumbehang

offerire auch auf Bestellung [6871]

Torten, Bienenkörbe, Baumkuchen 2c.

Oscar Stiller,

Bäcker und Conditor in **Gollub.**

Wollmann'sches Töchterpensionat

Berlin, Monbijou-Platz 10.

Aufnahme von Zöglingen im Januar.

[6880] **Bertha Fridberg.**

Färberei u. Garderobenreinigung

3 Nonnenstraße 3. (7023)

Herren-Garderobe, weiß und Creme Cachemir-Kleider, seidene Taillen, woll. Tücher und Teppiche werden **chemisch** sauber gereinigt. Herren-Garderobe ungetrennt gefärbt. **A. Hiller.**

Alle Galanterie- und Buchbinder-Arbeiten

werden sauber und billig gefertigt bei **Kranitzki,** Marienwerderstr. 29.

[5947] **Laternen**

jed. Art, auch sturmsichere, empf. billigst **Ernst Kämmerer,** Langestraße 3.

Christbaum-Confekt

als: Figuren, Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben cr., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen (6569)

Mark 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Carl Poschl, Dresden N. 12.

Neu! **Narcisse** Neu!

feinstes, liebliches Taschentuchparfüm. Depôt bei **E. Dessonneck.**

Eine gute [6936]

Dreschmaschine

mit **Göpelwerk** und eine

Säemaschine

verkauft billig

Dom. Wapno b. Strasburg **Wpr.**

1000 Bund Faschinenweiden und 1000 Bund Dachweiden

à Bund 50 Pf., sind zum Verkauf bei Buschwächter **Waschke, Michlau** bei **Graudenz.**

Haldorf, den 4. Dezember 1890.

Franz Fitzermann.

Ein vollständiger gut arbeitender

Garrett'scher Dampfdreschapparat

steht zum Verkauf bei (6934)

Klassen, Mareese b. Marienwerder.

Lieferanten für Weiden-Bandstöcker gesucht!

Ca. 5000—10 000 Schock nur gute contractliche 6×7" Bandstöcker suche successive gegen Cassa zu kaufen, und erbitte Adressen mit billigster Preisangabe per Schock, frei Waggon verladen, an das Annoncen-Bureau von **S. Salomon, Stettin,** unter **S. S. 10 000** gefl. einzusenden.

Alte

Kipplowries

½—1 cbm **Inhalt,** sowie (6876)

Schienengeleise

dazu werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten **sub S. 2657** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg** in Preußen.

Schlesische

Kohlen

offerire zum billigsten Preise franco jeder Bahnstation in (6849)

Waggonladungen.

Bischofswerder, 2. Dezbr. 1890.

R. Schimmelpfennig jr.

Weimar-Loose Mk. 1,10, Porto u. Liste 35 Pf., vers. in Briefmarken **J. Ronowski**, Grabenstr. 15.

Ihr reichhaltig sortirtes Lager von
Glas, Porzellan u. Steingut
erlauben sich ergebenst in Erinnerung zu bringen. (7066
Wilh. Schnibbe & Co.

Einen hocheleganten
Nickel-Wecker
auf Glocke läutend, bestes Fabrikat, Marke „**Junghans**", auf dem Zifferblatt leicht ersichtlich, in allen Lagen gehend, offerire meiner hochgeehrten Kundschaft für den billigen aber festen Preis von (6959)
4 Mark
mit einjähriger Garantie.
Arthur Krause,
Uhrmacher,
22 Marktplatz 22.

Die Fabrik französischer Mühlensteine
von
Rob. Schneider
Dt. Eylau Wpr. (Bahnhof.)
prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen, empfiehlt bei Bedarf ihre Artikel, und zwar [5328]
Französische u. deutsche Mühlensteine, Katzensteine, Cylindergaze, Gußstahl u. Messerpicken
zu zeitgemäß billigen Preisen.
Zahlreiche Anerkennungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Für 10 Mk.
170,000 Mark
zu gewinnen [6500]
auf 2 Kölner und 3 Weimar Loose.
Ziehungs-Anfang 13. Dezember
M. Fränkel jr.
Bank- u. Lotterie-Geschäft
Berlin W., Friedrichstrasse 65.
Listen gratis — Versand franco

Emser Pastillen
in plombirten Schachteln werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung.
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Graudenz bei Serger & Güldenpfennig, Apoth., in Rheden bei [4823] F. Czygan, Apoth.
König Wilhelms-Felsenquellen, Ems

„Benedictine"
Waldenburg.
Preisgekrönt m. höchst. Auszeichnung.
Unübertroffen in Qualität der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine-Liqueure. Ausserordentl. wohlschmeckend, auf den Gesammt-Organismus von wohlthätigster Wirkung. Man achte genau auf Schutzmarken und Firma, da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachmungen existirt.



Echter „Waldenburger Benedectine" kostet: 1/1-Literflasche Mk. 4.75, 1/2-Literflasche Mk. 2,50, 1/4-Literflasche Mk 1,40, 1/8-Literflasche 80 Pf. Zu haben in **Graudenz** bei **F. A. Gaebel Söhne**, in **Culm L. Alberty**, in **Marienwerder B. Düster, Leopold Hildebrandt.** (1621f)
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabr.
Friedrich & Co.
Waldenburg Schlesien.

L. Meyer, Reiden u. St. Ludwig
Schweiz Elsass
versendet franko gegen Nachnahme gereinigte Bettfedern pr. 1/2 Kilo 60 ₰ u. 80 ₰ ferner dampfgereinigt, ärztlich empfohlen à 1 M. Für feine Deckbetten à M 1.50, 2.— 2.50 u. 3.—. Prima Daunen à M 3.—, 5.—, 6.— u. 7.—. Rosshaare à M 1.20, 2.— und 2.50. Matratzenwolle à M 1.— und 1.50.



Wiederverkäufer Rabatt!

Helkos!
Aufsehen erregend, jüdisches-antisemitisches **Frage- u. Antwortspiel**, franko zu beziehen gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken von
M. Philipp, Berlin,
(6757) Mendelsohnstr. 8.

Lungen-, Brust- u. Halskranke werden auf die Wirkung des
aus Russland importirten Brustthees (polygonum) **aufmerksam** gemacht, worüber tausende **unbestreitbare** Beweise vorliegen, welche theils amtlich, theils ärztlich constatirt worden sind. — Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung) **Asthma** (Athemnoth) **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh** etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. — Broschüre daselbst **gratis** und **franco.** (IV.)

(6609)



Ahrens Nerven-Elixir
oder
Kola-Liqueur
à Flasche 0,40 und 1,75 Mk.
beseitigt alle Ermüdungen, Abspannungen u. Schwächen in Folge dienstlicher, geschäftlicher (geistiger) oder wirthschaftlicher Thätigkeit, **belebt** und **verdoppelt** die Kräfte, **schwächt** Hunger und Durstgefühle ab, und bildet in Folge seines köstlichen Geschmacks ein diätetisches **Genußmittel — comme il faut — für Damen.**
In allen bess. Geschäften u. in den Apotheken vorräthig.
In Rehden Westpr. Alleinverkauf bei **F. Czygan**, Apotheker.

Gicht und Rheumatismus
Merino
garant. echte **schwarze Verbandwolle.** Erhältl. v. Packet 90 Pfg. In Graudenz n. allein bei Fritz Kyser Drogbla Markt

---

Zu Weihnachtsgeschenken passend!
Empfehle
Steppdecken
(Handarbeit) von reinwollnem Prima-Satin, rothbraun u. blau, in geschmackvoller, sauberer Ausführung. (6807)
Größe ca. 140/200 Ctm. p. St. 10,50 Mk.
„ ca. 160/200 „ „ 12,00 Mk.
Moritz Schuberth,
(6807) Marienburg Wpr.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille!
Weltausstellung
Paris 1889.
Zu haben in **Güssow's Conditorei**, sowie in der Filiale von **A. Flach**, Hoflief., **Graudenz**, Marienw.-Str. 50, und bei Herrn **Julius Wernicke, Graudenz**, Tabakstraße. (3539)

Ratten vertilgt man sofort und radikal mit **Jdin.** Preis Mk. 0,50 und 1,00. — Ueber 500 mal belobt. (2339)
Fritz Kyser, Graudenz.

Frische Schnitzel
ab hier,
8 Pfennig p. Centner.
Zuckerfabrik Marienwerder.

10000 Schock grüne weidene **Bandstöcke**
6—7' lang, werden pro Monat Januar-Februar zu kaufen gesucht. Offerten erbittet Herrmann Paul in Alt-Damm i. Pommern. (6364)

Maler-Geschäft.
seit 15 Jahren im Gange, beabsichtige mit allem Material und Werkzeugen u. s. w. zu verkaufen. (Preis 1500 Mk.)
Rudolph Grösser, Gnesen.

Umständehalber ist ein [7009
Haus
in gutem Zustande, mit großem Hof und Garten bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Oberthornerstr. 11 I.

Starke forsche [7004
Windmühle
gute Mahlgänge, allein am Orte von 800 Einwohnern, mit sämmtlichem Inventar, Gebäude u. 4 M. L. bin ich gezwungen wegen eingetretener Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Preis 3200 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Off. unter **A. 50** postlagernd Hoch-Stüblau b. Pr. Stargard.

Suche ein
gutes Grundstück
ca. 150 Morgen groß, bei 20000 Mk. Anzahlung in der Nähe von Dt. Eylau **zu kaufen.** Offerten unter Nr. 7007 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

Mein Material- und Schank-Geschäft
in einer Stadt von 10000 Einwohnern ist **sofort** zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Meldungen erbeten an Rentier **A. von Czerwinski** in Culm. Briefmarke erforderlich. [7056

Eine Schmiedeeinrichtung m. neuem kompl. Werkzeug u. Maschinen u. guter fester Kundschaft ist todeshalber z. verkaufen. Gebäude miethsweise. Offert. unter **L. P. 1500** an die Exped. der Ostdeutschen Presse, Bromberg.

Essig-Sprit-Fabrik.
Eine seit 40 Jahren bestehende, sehr renommirte Essigsprit-Fabrik, in einer mittleren Garnisonstadt Westpreußens, soll vorgerückten Alters wegen mit Grundstück sofort oder später verkauft werden. Käufer übernimmt einen großen festen Kundenkreis u. ist das Geschäft vermöge seiner Lage, Kreuzungspunkt verschiedener Eisenbahnen, sehr ausdehnungsfähig. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Offert. von Selbstkäufern (Vermittler verbeten) sub **J. W. 2158** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine Bäckerei
lukrativ, im mass. Hause am Markt mit geräumigem Hofe mit Ausfahrt nach der Hinterstraße, billig zu verkauf. Offerten werden brieflich unter 6814 durch die Exped. des Geselligen erbeten

---

Ein Gut
in der Nähe einer Stadt Westpreußens und Bahn, von 400—500 Mg. Rüben und kleefähigem Weizenboden, wird mit todtem und lebendem Inventar zum baldigen Antrit zu kaufen gesucht. Meld. werden briefl. mit Aufschr 6994 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen ist in einer Stadt mit 6000 Einwohnern u. einer sehr guten Umgegend ein blühendes (6681)
Drogen-Geschäft
(mit Gift-Concession) billig zu verkaufen. Offerten werden brieflich m. Aufschrift Nr. 6681 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

6000 Mark
auch getheilt, auf sichere Hypothek zu begeben. Offerten unter Nr. 7011 an die Exped. des Geselligen einzusenden.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Weingeschäft suche per sofort einen gewandten [6976]
jüngeren Commis.
B. Maszkowski, Pr. Friedland.

Für mein Kurz-, Galanterie-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche per 1. Januar oder später
zwei flotte Verkäufer
zwei flotte Verkäuferinnen
der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair. [7026]
S. Kiewe jr.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft en gros & en detail suche per 1. Januar 1891 [6971]
1 Verkäufer,
1 Verkäuferin,
1 Lehrling.
Poln. Sprachkenntniß erforderlich.
Salo Wreszynski, Gnesen.

Für unsere Eisenwaaren-Handlung suchen wir per 1. Januar 1891 einen polnisch sprechenden, tüchtigen
Expedienten.
Gebrüder Freund,
Ratibor.

Ein fleißiger, zuverlässiger, ordnungsliebender [6873]
Schweizerdegen
welcher in allen Satzarten firm, mit der **Wormser Tretmaschine durchaus vertraut** und im Buntdruck erfahren ist, findet zum 21. December cr. dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen baldigst erbeten; denselben sind **Original-Zeugnisse** und Photographie beizufügen. Verbandsmitglieder ausgeschlossen.
R. Scheffler's Buchdruckerei
Pr. Eylau.

Stellenvermittelung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen**, Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.** [1580f]

E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5. Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete **Materialisten** ꝛc. Provis. d. Zeit entsprechend, ermäß.

Ziegelmeister.
Ein Ziegelmeister, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per sofort oder 1. April 91 anderw. dauernde Stellung. Selbiger ist mit allen Arten von Oefen vertraut. Gefl. Off. unter **O. W.** postlagernd **Frauenburg** erbeten.

Ein Wassermüller
stets nüchtern, tüchtig im Fach, sucht von Neujahr dauernde Stellung. Offerten an Werkführer **H. Kohls**, Skorzewer Mühle bei Berent Westpr.

Suche für meinen Sohn
der die Landwirthschaft erlernt und gute Zeugnisse hat, unter bescheidenen Ansprüchen (6924)
eine Stelle
am liebsten direkt unterm Prinzipal. Adressen unter A. W. postlagernd Pelplin erbeten.

Ein geprüfter (6942)
Heizer
und ein unverheiratheter
Schneidemüller
können sich melden
Dampfsäge Mewe.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahr. tüchtiger [7000]
Inspektor
Sohn e. Besitzers, 30 Jahre alt, unverh., Landwirth von Jugend an, der poln. Sprache m., mit gut. Zeugn., sucht vom 1. Januar oder später eine dauernde Stellung. Gefl. Offerten werden brieflich unt. Nr. 7000 durch. d. Exped. d. Gef. erbeten.

Ein Besitzerssohn, 21 Jahre alt, der sich in der Landwirthschaft vervollkommnen will, sucht Stellung als
Wirthschaftsbeamter.
Gehalt wäre erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung. Offerten zu richten nach Adrian bei Skarlin Westpr.

Unv. Wirthschaftsbeamte
aller Art suche ich per 1. Januar, theilw. auch früher. G. Böhrer, Danzig.

Den Herren Landwirthen werden unentgeltlich gut empfohl. Vereinsmitglieder als Beamte nachgewiesen vom (8112)
Direktorium
des Berliner Vereins
Deutscher Landwirthsch.-Beamten.
Berlin SW., Zimmerstr. 90/91.
Jungck-Berlin, Roodt-Berlin,
Kgl Oeconomierath. Kgl. Oeconomierat.

Gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen suche ich zum 1. April k. J. evtl. auch früher Stellung als selbstst. od.
erster Inspektor
Zankenzin b. Danzig, 1. Dezbr. 1890.
(6805) Frost.

Ein landwirthschaftlicher
Inspektor
energisch, praktisch, solide, mit der Buchführung gut vertraut, 34 Jahre alt, ev. militärfrei, verheirathet, kinderlos, der bereits 15 Jahre, anfangs kleine, später große Güter, theils unter Leitung des Prinzipals, theils selbstständig mit gutem Erfolge bewirthschaftet hat, sucht eine gute dauernde Stellung.
Zeugnisse über gute Leistungen ꝛc. stehen zur Verfügung. Auf Wunsch kann Eintritt ehestens, eventl. sogleich oder später erfolgen. Nähere Auskunft und Zeugnißabschriften ist Herr Julius Dyck, Pr. Stargard zu ertheilen gerne bereit.

Dom. Buddin bei Bukowitz sucht zum 1. Januar einen [6964]
unverheirath. Schmied.

Ein tücht. Buchbindergehilfe
findet sofort Stellung bei (3748)
S. J. Götz Nachfolger, Obornik.

Einen Inspektor
suche zu Neujahr. Bedingung: persönliche Vorstellung und gute Empfehlungen. Luther, Supponin bei Klahrheim, Ostbahn. (3836)

Ein Hofverwalter
in gesetzten Jahren, der mit Buchführung, Amtsvorsteher- und Gutsvorsteher-Geschäften vertraut ist und seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet am 1. Januar 1891 Stellung bei F. Rahm, Sullnowo b. Schwetz (Weichsel.) [6450

Ein tüchtiger, gut empfohlener
Wirthschaftsbeamter
ev., welcher nicht trinkt, wird von sofort gesucht. Dom. Sophienthal per Weißenburg Westpr. Anfg. 300 Mk.

Dom. Trockau p. Kaisersfelde sucht per sofort od. 1. Januar einen unverh. energischen, nüchternen (6883)
Beamten
Gehalt 450 Mk. Abschrift der Zeugn. wird gebeten, diese werden nicht zurückgeschickt.

In Kamlarken bei Kl. Czyste ist von Neujahr Wohnung frei, für
einen Einwohner oder Pferdeknecht,
oder auch Schäferknecht.

Steingräber u. Steinschläger
finden lohnende Beschäftigung auf
Dom. Stolno bei Kl. Czyste

Zwei Lehrlinge
finden in meinem Destillations- und Materialw.-Geschäft p. sof. od. später Aufnahme. (7030)
Ernst Bartsch, Bromberg,
Danzigerstr. 45.

---

2 Lehrlinge
zur Stellmacherei sucht (7059)
A. Riedlich, Stellmachermeister.

Suche für meine **Buchdruckerei** zum sofortigen Eintritt einen [6874]
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
R. Scheffler, Pr. Eylau.

Ein junger Mann
aus guter Familie zum 1. Januar als
Wirthschaftseleve
gesucht bei Dominium Froegenau Opr.

In meinem Waaren-Geschäft findet sogleich ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als
Lehrling
Stellung. [6966]
Nakel, 4. Dezember 1890.
Eduard Borkowski.

Zwei Lehrlinge
der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Manufakturwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen Engagement. (6120)
H. S. Lewinnek, Riesenburg.

Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann sucht als (6388)
Lehrling.
Justus Wallis, Buchhandlung
Thorn.

Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, findet zum 1. Januar 1891 Stellung in meinem Colonial- und Destillationsgeschäft. (6849)
C. J. Dehn Nachfolger, Dt. Eylau.

Ein junges Mädchen,
welches bereits in einem Lampen- und Wirthschaftswaaren-Geschäft fungirte, findet vom 1. Januar dauernde Stellung bei H. Israelowicz, Bromberg.

E. Wirthschaftsfräulein
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Januar Stellung bei Familienanschluß. Gefl. Offerten unter Nr. 7036 an die Expedition des Geselligen erb.

Als Stütze der Hausfrau
sucht ein gebildetes Fräulein, evang., im Besitz guter Zeugnisse, zum 1. Januar Stellung bei Familienanschluß. Off. u. 7006 d. d. Exp. d. Geselligen erbeten.

Ein 13- bis 16jähriges, katholisches **Mädchen** mit guter Schulbildung wird zur Verwaltung einer im Kreise Strasburg gelegenen Postagentur mit Fernsprecher gesucht. Selbstgeschriebene Off. mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift 6427 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Wirthinnen, Köchinnen
Stubenmädchen
und **Außen-Mädchen** erhalten vom 1. Januar bei hohem Lohn Stellung.
Frau Heß, Culmsee.

Eine **Wäscheausbesserin** wird gesucht Marienwerderstraße 28. [6986]

Ammen und Mädchen sowie Knechte auch verh., Arbeiterfamilien, Aufseher verl. bei höchstem Lohn u. sehr guten Bedingungen verl. kostenfrei — freie Reise. (Zu Neujahr brauche sehr viele) **Götz, Berlin. Gr. Hamburgerstraße 35.**

Viertes Blatt. **Der Gesellige.** No. 287.

Graudenz, Sonntag] [7. Dezember 1890.

Versammlung der kaufmännischen Vereine zu Graudenz.

In vereinigter Sitzung des kaufmännischen Vereins und des Vereins junger Kaufleute im Adler hielt Herr Stadtrath Polski einen eingehenden Vortrag über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung und beantwortete eine Reihe an ihn gestellter Fragen. Zum Dank erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Herr Fritz Kyser führte darauf aus, daß nach dem dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf über die Abänderung des Krankenkassengesetzes auch die Handlungsgehilfen und Lehrlinge versicherungspflichtig werden sollen, sobald ihr Tagesverdienst an Lohn oder Gehalt 6⅔ Mk. nicht übersteigt. Der Entwurf bestimmt aber weiter, daß Mitglieder der auf Grund des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen errichteten Kassen von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer nach Maßgabe des Gesetzes errichteten Krankenkasse anzugehören, auf ihren Antrag zu befreien sind, wenn die Hülfskasse in Krankheitsfällen mindestens die Leistungen gewährt, welche von der Gemeinde zu gewähren sind, in deren Bezirk der Versicherungspflichtige beschäftigt ist. Diese Bestimmung findet auch auf Mitglieder solcher auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hülfskassen Anwendung, deren Statut von einer Staatsbehörde genehmigt ist und über die Bildung eines Reservefonds Bestimmungen enthält. Herr Kyser schlug nun vor, für die Graudenzer Kaufleute eine solche Kasse zu gründen, weil diese wesentlich billiger arbeiten würde, als die Allgemeine Ortskrankenkasse, deren Verwaltung 2—3 Prozent des Tagelohns verschlingt. Herr Stadtrath Polski rieth, nicht eine eigene eingeschriebene Hülfskasse, sondern eine eigene Ortskrankenkasse ins Leben zu rufen, weil dies noch vortheilhafter sein würde. Die Versammlung beauftragte denn auch die Vorstände beider Vereine, die Gündung einer kaufmännischen Ortskrankenkasse in die Hand zu nehmen.

Herr Rosanowski berichtete dann über die von der Handelskommission festgestellten Marktpreise für Getreide. Diese Feststellung ist nöthig geworden, weil Thorner und Bromberger Kaufleute die Veröffentlichung der Thorner und Bromberger Notirungen auch in Graudenz erstrebt haben, um so den Getreidehandel von Graudenz ab nach Thorn bezw. Bromberg zu ziehen. Die Festsetzungen der Handelskommission sind vielfach angegriffen worden, die Lieferanten fanden sie zu niedrig, die Kaufleute zu hoch. Diese Angriffe sind aber grundlos, denn die Kommission setzt nach gewissenhafter Prüfung die Preise fest, die thatsächlich zu erzielen sind.

Der Vorsitzende, Herr Schleiff, berichtete dann weiter über die Thätigkeit der Handelskommission. Die von derselben seiner Zeit beantragte Wiedereinlegung des Laskowitzer Abendzuges zum Anschluß an den Kurirzug wurde zwar abgelehnt, inzwischen aber ist dieser Zug thatsächlich wieder eingeführt, da sich das Bedürfniß dazu herausgestellt hatte. Die von der Regierung übersandte Anfrage wegen der Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder wurde von der Kommission dahin beantwortet, daß eine solche Verbesserung im Interesse des Handels dringend nöthig ist, weil jetzt die Beförderung von Gütern nach und von Magdeburg u. s. w. zu Wasser so lange dauert, daß man sie oft nicht benutzen kann. Auf die vom Verein junger Kaufleute an die Oberpostdirektion zu Danzig eingereichte Eingabe um Abstellung verschiedener Mängel in der Schalterabfertigung am Geldschalter und in der Geldbriefbestellung und auf die Eingabe desselben Vereins an das Betriebsamt Thorn um Errichtung einer Eilgutexpedition sind Antworten noch nicht eingegangen, Herr Schleiff bat, der Kommission von allen im kaufmännischen Verkehr hervortretenden Uebelständen Mittheilungen zu machen, da diese nicht im Stande ist, Alles selbst zu kontroliren. Die aus der Kommission ausscheidenden Herren Schleiff, Mertins und Rosanovski wurden wieder, an Stelle des verstorbenen Herrn Czolbe wird Herr Sonnenberg jun. neu gewählt.

Herr Florkowski machte auf die schlechte Beschaffenheit der Ladestelle an der Weichsel aufmerksam und bat die Kommission, für die Verbesserung der Ladestellen einzutrete.

Weiter wurde über die vom Verein junger Kaufleute angeregte Errichtung einer Handelskammer für Graudenz berathen. Herr Schleiff verlas die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes über die Handelskammern, und die Vorstände beider Vereine wurden beauftragt, die Sache eingehend vorzuberathen und einer spätern gemeinsamen Sitzung eine Vorlage zu machen. Zum Schluß bat Herr Schleiff die Kaufleute, wie in früheren Jahren so auch diesmal von der lästigen Verabreichung von Weihnachtsgeschenken an die Kunden Abstand zu nehmen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Behandlung süßgewordener Kartoffeln.

— Nach den Untersuchungen von Prof. Müller-Thurgau ist die Ursache des Süßwerdens der Kartoffeln nicht ein Erfrieren, sondern ein längeres Verweilen bei einer Temperatur, die zwischen + 5° und — 2° C. liegt. Es wird bei dieser Temperatur mehr Stärke in Zucker verwandelt als durch den Athmungsprozeß verbrannt und in Form von Kohlensäure und Wasser ausgeschieden werden kann. Werden Kartoffelknollen, die infolge der genannten Umstände süß geworden sind, nachträglich einige Tage höheren Temperaturen ausgesetzt, so steigt der Athmungsprozeß bedeutend, der vorher im Uebermaß gebildete Zucker wird mit verbrannt und die Knollen werden wieder rein von Geschmack.

Wie sind erfrorene Pflanzen zu behandeln, um sie zu retten?

Oft genug kommt es vor, daß Zimmerpflanzen Frost bekommen. Es ist nun nicht nöthig, daß dadurch ihr Tod sofort bedingt wird, denn ein Gefrieren des Zellsaftes, welches den Tod verursacht, tritt erst bei sehr hohen Kältegraden ein, wohl aber sterben solche Pflanzen ab, wenn sie ganz plötzlich bedeutend höheren Temperaturen ausgesetzt werden. Man bringe sie deshalb nicht in ein warmes Zimmer, sondern in einen Raum, dessen Temperatur eben über 0 Grad liegt. Auch ein Bespritzen mit recht kaltem Wasser sorgt für eine allmähliche Wiedererwärmung.

Das Entstehen von Frostbeulen an den Händen zu verhindern.

Man badet die geschwollenen Hände in einer Abkochung von Wallnußblättern und trocknet sie ab; dann reibt man sie mit Kampferspiritus ein und bedeckt sie mit einem Puder aus Bismuti salicylici 10, Amyli 90,0.

Soll man beim Melken auf der rechten oder auf der linken Seite des Melkthieres sitzen?

Fast allgemein ist es üblich, daß sich der Melker beim Melken auf die rechte Seite des Melkthieres setzt, viel richtiger wäre es, er setzte sich auf die linke, denn es fiele dann der stärkeren rechten Hand zu, die hinteren Striche, die stets mehr Arbeit verursachen, und der schwächeren linken Hand die leichter auszumelkenden vorderen Striche zu melken.

— Um Mäuse von Rosenbäumchen, Obstbäumen, besonders Spaliers, welche viel von ihnen zu leiden haben, abzuhalten, ist eine Lösung von stinkendem Thieröl zu empfehlen. Man bereite ein Gemisch von Kuhdünger, Kalk, Lehm und Jauche, thue auf 10—15 Theile dieser Mischung ein Theil des stinkenden Thieröls, rühre tüchtig um und bestreiche damit an einem schönen, warmen Tage, wo der Anstrich rasch trocknet, die vor Mäusefraß zu schützenden Bäumchen. Der schauderhafte Geruch, welcher sich, wenn der Anstrich einmal festgetrocknet ist, bis zum Frühjahr erhält, hält die Mäuse sicherlich zurück.

Verschiedenes.

— Das auf den meisten Eisenbahnstrecken übliche Durchlochen der Fahrkarten während der Fahrt hat schon zu zahlreichen Unglücksfällen Veranlassung gegeben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat diesem Uebelstande in neuester Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und sämmtliche preußische Staatsbahndirektionen beauftragt, das fragliche Verfahren thunlichst bald unbedingt zu untersagen. Soweit die Durchführung dieses Verbotes ohne nachtheilige Folgen für die Regelmäßigkeit der Züge und ohne nennenswerthe Vermehrung des Zugpersonals nicht möglich sein sollte, soll die Prüfung und Durchlochung der Fahrkarten an den Ein- und Ausgängen der Bahnhöfe vorgenommen und die Fahrkarten-Kontrolle am Zuge im Wesentlichen darauf beschränkt werden, ob die Reisenden nicht eine höhere als bezahlte Wagenklasse benutzen. Diese Einrichtung soll im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten.

— Unter der Ueberschrift „Für die Arbeiter mit der Feder“ führte eine Berliner Zeitung unlängst aus, daß die neuere soziale Gesetzgebung nur die Handarbeiter in den Betrieben, aber nicht die Federarbeiter in den Büreaus berücksichtigt habe. Die zahlreichen Schreiber, Kanzlisten, Diätare, Büreau-Hilfsarbeiter, welche zu den „Proletariern der Feder“ zu rechnen seien, wären von allen Wohlthaten der Unfall- sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung ausgeschlossen. Demgegenüber hebt der Reichsanzeiger hervor, daß zu den nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, der Versicherungspflicht unterliegenden Personen alle Arbeiter und Gehülfen im weitesten Sinne gehören, u. A. also auch die Lohnschreiber der Rechtsanwälte, Privatschreiber von Beamten (Landräthen, Bürgermeistern). Auch die Kanzlei-Hülfskräfte der Behörden unterliegen der Versicherungspflicht, soweit sie nicht als Beamte des Reichs und der Bundesstaaten, oder als mit Pensionsberechtigung angestellte Beamte von Kommunalverbänden wegen ihrer anderweitigen Versorgung davon ausgenommen sind.

— [Die biologische Station am Plöner See.) Am Ostufer des Plöner Sees in Ostholstein wird im Sommer 1891 eine Anstalt eröffnet werden, die bis jetzt in Deutschland einzig dasteht, die sogenannte biologische Station für Durchforschung der Süßwasserseen. Hauptsächlich handelt es sich darum, die Lebensbedingungen und die Beschaffenheit der niedrigen Thierwelt kennen zu lernen, und zwar vor Allem im Hinblick darauf, daß sie uns mit ihren einfacheren Lebensprozessen den Schlüssel zum Verständniß der verwickelteren Erscheinungen im Wirbelthier-Organismus liefert. Aber auch in praktischer Hinsicht, bezüglich des Fischereiwesens, versprechen die Untersuchungen werthvolle Ergebnisse. Das staatliche Gebäude enthält große Räumlichkeiten zur Aufstellung von Aquarien, einen Saal für mikroskopische Arbeiten und einen Thurm, von welchem man das ungestörte Treiben der Fische und Wasservögel — wo es nöthig ist, mit dem Fernrohr — beobachten kann. Die ganze Anlage ist aus Privatmitteln beschafft, doch wird sie mit Unterstützung der preußischen Regierung in Betrieb erhalten. Vieles bleibt aber noch zur Vervollkommnung der Anstalt zu thun übrig und ist deshalb eine Unterstützung des Instituts durch Geldbeiträge, die an den Bürgermeister von Plön, Herrn J. Kinder, zu richten sind, sehr erwünscht. Eine Abbildung und ausführliche Beschreibung der Anstalt bringt „Ueber Land und Meer“ in Nr. 6 des laufenden Jahrgangs.

— [Der „Rigaer Goldklub“,] eine sehr gefährliche Gaunerbande, ist wieder in Thätigkeit. Eine Juwelierfirma in Mailand hat sich mit 70 000 Fr. Passiven fallit erklärt, nachdem dieselbe einem schlau eingefädelten Betruge zum Opfer gefallen ist. Im verflossenen September erhielt die Firma nämlich mehrere mit „C. Hirgens“ unterschriebene Briefe aus Riga, worin derselben eine große Menge ungereinigten Goldes, zum Kaufe angeboten wurde; es gehe jedoch nicht an, das Gold über die Grenze zu schaffen, da dasselbe in Rußland Monopol der Krone sei, die Herren mögen sich deshalb nach Warschau bemühen, wo das Gold bereit läge. Das Angebot war in Folge des niedrig gestellten Preises sehr verlockend, so daß sich der junge Geschäftsinhaber mit einem Verwandten nach Warschau verfügte, wo sie von einem würdigen alten Herrn und Herrn Hirgens, der den Dolmetsch spielte, auf das Verbindlichste empfangen wurden. Man brachte das Gold in einem großen Ledersacke und schüttete es aus; es war Goldstaub, stark mit andern Elementen vermischt. Der Juwelier reiste schließlich, weil er die nöthige Geldsumme nicht mit hatte, nach Mailand zurück, wo er das Metall, daß sich als gutes Gold herausstellte, prüfte. Er machte nun rasch, um sich das gute Geschäft nicht entgehen zu lassen, 58000 Francs flüssig und reiste wieder nach Warschau. Hier fand er den kostbaren Ledersack mit demselben Siegel versehen, wie er ihn zurückgelassen. Er öffnete den Sack, überzeugte sich davon, daß auch der Inhalt derselbe war, und zahlte die 58 000 Francs. Nach einem glänzenden Mahle fuhr er, seinen kostbaren Kauf in flachen Ledertaschen am Leibe versteckt, nach Mailand zurück. Hier stellte es sich aber heraus, daß die Firma raffinirten Betrügern zum Opfer gefallen war und daß das kostbare Metall . . . Messing war.

— [Kuriose Scheidung.] Der seit Langem schon verehelichte Bürgermeister von Pau in Frankreich hatte in den letzten Tagen seine und die Verwandten seiner Frau zu einem Festmahle geladen. Die Geladenen hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Beim Nachtisch nahm der Gastgeber das Wort zu der Erklärung, er lebe mit seiner Frau in schlechtem Einvernehmen und so hätten sie Beide sich zu einer friedlichen Trennung entschieden. Da die Frau eine gleichlautende Erklärung abgab, so händigte ihr der Mann die am Vermählungstage empfangene Mitgift ein. Dann trennte man sich und jeder der beiden Theile kehrte vergnügt zu seiner Familie zurück.

— [Aberglaube in der Volksküche.] Eine Art Aberglauben hat sich in den Berliner Volksküchen herausgebildet. Auf den Tischen stehen für die Besucher zum Stillen des Durstes Kannen mit Wasser und Gläser; bei manchen Mahlzeiten werden auch Flaschen mit Essig hingestellt, besonders zu Bohnen und Linsen, da es manche Leute lieben, sich die Speisen anzusäuern. Theilweise unterlassen die Speisenden das, obgleich sie es gern möchten, weil sie glauben, daß dadurch das Erwerben des Essens ihnen „sauer gemacht“ wird. Ebenso sagen sie, wenn der Essig oder das Wasser rechts von ihnen steht, daß es dann mit dem Erlangen von Arbeit „essig“ oder „wässerig“ ist; links von ihnen stehend, bezeichnen es die, welche sich auf's Betteln verlegt haben, als ungünstig für ihr Geschäft. Je nachdem das Streben solcher abergläubischen Leute nun darauf gerichtet ist, eine Erwerbsarbeit zu erlangen oder ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, verhalten sie sich auch. Sie suchen einen Platz rechts oder links von dem Gegenstande ihres Aberglaubens zu erlangen: auch drehen sie in entsprechender Weise die Kanne mit Wasser mit dem Henkel auf sich zu, „damit des Wasser von ihnen weggehe.“ Manche lieben es, der Straße den Rücken zuzukehren, damit sie nicht „auf die Straße hinaussehen.“ Obdachlose oder nicht arbeitende bettelnde Personen rechts neben sich zu haben, wird besonders zu vermeiden gesucht. Schließlich sagen Arbeitsuchende, es müsse von der rechten Seite an die Arbeitsstätten herangegangen werden, um Beschäftigung zu erlangen, die Bettler aber meinen, es ist vortheilhafter zur Erlangung von Gaben, wenn von der linken Seite aus an das Geschäft herangegangen wird.

— [Wer unterliegt dem Versicherungszwange?] Diese Frage beantwortet A. v. Wedell in seinem Buche „Die Invaliditäts-Versicherung“ in folgenden netten Verschen:

Aus dem großen Arbeitsheer,
Von den Alpen bis zum Meer,
Müssen wir zunächst vier Klassen
Einheitlich zusammenfassen:
Erstlich die in Stadt und Land
Schaffen mit der eig'nen Hand.
— Die auf Kähnen oder Schiffen
Selbstverständlich inbegriffen, —
Zweitens die gewalt'ge Masse
Der gesammten Dienstbotsklasse,
Von dem Mädchen, das für „Alles“,
Bis hinab zur Magd des Stalles,
Kammerdiener und Lakai,
Kutscher, Hausknecht, einerlei.
Drittens dann der Handwerksstand.
Jeder, welcher Stellung fand
Als Gehilfe und Geselle,
Muß heran auf alle Fälle.
Viertens, auch dem Kaufmannsstand
Reicht der Staat die Retterhand.
Handlungslehrling und Kommis,
Alle, alle „müssen“ sie,
Wenn ihr Lohn nicht allzu stark:
Höchstens bis zweitausend Mark.
Ebenso auch die gesammten
Besseren Betriebsbeamten;
Wer 200 Mark pro Mond,
Bleibt auch hier vom Zwang verschont.
Nur der Zukunfts-Apotheker
Drückte sich — der kleine Schäker,
Halb Kommis und halb Studente —
Er verzichtet auf die Rente. . . .

Eingesandt.

Aus der Lautenburger Gegend, 1. Dezember.

In unserer Gegend wird der Mangel an fachmännisch gebildeten Baumeistern hart empfunden. Entweder werden auswärtige Meister zu Rathe gezogen, wenn es sich um größere Unternehmungen handelt, oder man muß damit zufrieden sein, wenn Laien mit Kapital sich in Bauunternehmungen üben und die Bauten durch ihre Polire, Gesellen 2c. ausführen lassen. Es ist nun zwar richtig, daß solch ein Bau schnell und oft sogar verhältnißmäßig billig ausgeführt wird, aber in den meisten Fällen gelingt es nicht zur Zufriedenheit, er wird, weil ohne wirkliche fachwissenschaftliche Kenntniß, welche die jeweiligen Umstände und Verhältnisse nach Lage, Bedürfniß, Nützlichkeitsprinzip und dergleichen zu berücksichtigen haben würde, mangelhaft ausgeführt und ist nicht wieder gut zu machen. Wenn wir erwägen, daß im nächsten Jahre mehrere Bauten zu erwarten sind, wie beispielsweise in Lautenburg die Post, das Amtsgericht und in der Umgegend mehrere Schulen, und daß der Bau der Eisenbahn von Lautenburg nach Marienwerder, sowie Privatbauten in der Stadt und auf den umliegenden Gütern und Dörfern Aussicht auf lohnende Beschäftigung gewähren, so würde einem Bedürfnisse Rechnung getragen werden, wenn sich noch vor Beginn der Bausaison zwei Maurermeister in Lautenburg niederlassen wollten. Damit würde sich auch die Baulust steigern, wenn ein wirklicher Fachmann die Bauten beaufsichtigte und die Ausführung leiten würde, und zwar unter eigener Verantwortung.

Früher war das Baubedürfniß nicht so groß, die Baulust nicht so rege wie jetzt und doch haben viele Jahre die beiden Maurermeister Herren W. und M. nebeneinander freundschaftlich konkurrirt und es zu gewissem Wohlstande gebracht. Nachdem beide Herren gestorben sind, wird der fehlende Ersatz hart empfunden.

P.

Berliner Markthallenbericht, 5. Dezember. J. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 46—64, Kalbfleisch 45—70, Hammelfleisch 55—66, Schweinefleisch 45—56 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 80—100, Speck 75—, Pfg. per Pfund.

Wild. Rothwild 40—47, Damwild 47—52, Rehwild 60 bis 83, Wildschweine 30—35, p. Pfd., Hasen 2,75—3,10 Pfg. p. Stück.

Wildgeflügel. Fasanen 175—350, Wildenten —, Rebhühner —, Wachteln —, Krammetsvögel — Pfg. per Stück.

Geflügel, lebend. Gänse —, Enten 130, Puten 410—600, Hühner 80—120, Tauben 40—45 Pfg.

Geflügel, geschlachtet. Gänse —, Enten 150—200, Hühner 40—120, Tauben 50 Pfg. per Stück, Puten 55 bis 60 Pfg. per Pfund, Kapaunen — Pfg. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 52—59, Zander 57, Barsche —, Karpfen 56—58, Schleie —, Bleie 28—44, bunte Fische (Plötze 2c.) matt lebend —, Aale —, Wels — Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs —, Lachsforellen 81—83 Hechte 47—53, Zander —, Barsche —, Schleie 17—, Plötze —, Aale — Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 137—200, Aale 62 Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 1,50—3,50 Mk. p. Schock.

Schalthiere, lebend. Krebse — Mk. per Schock.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 118—122, IIa 110—115 Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 116—120, IIa 110—115 geringere Hofbutter 100—105, Landbutter Ia 80—95 Pfg. p. Pfd

Eier per Schock netto ohne Rabatt 3,30—3,75 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—85, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,25, echte Teltower Rübchen 4 bis 5,50, Winterrettig 2, Spinat 1,00—0,00, grüne Bohnen — Mk. per 50 Liter. Sellerie 3—5, Weißkohl 2—3, Rothkohl 4—6, Wirsingkohl 3—6, Kohlrabi 0,65—0,75, Porree 0,20—0,75, Mk. p. Schock. Blumenkohl — Mk. p. 100 Kopf. Kopfsalat — Mk. per 100 Kopf. Gurken — Pfg., per Stück.

Kartoffeln, Speisekartoffeln, lose im Waggon von 10000 Kilo, 340—480, Futterwaare 280—310 Mk.

Zwiebeln, gesunde, sortirt in Säcken p. 10000 Kilo 600 bis 620 Mk.

Obst, sortirt in Waggonladungen von 10000 Kilo. Aepfel 1200—1500, Birnen 1500—2000 Mk.

Wildhäute. Fuchsfelle 3,00—4,50, Iltis - Winterfelle 2,50—300, Otterfelle 8,00—1200, Marder-Winterfelle 6,00—7,00 Hirschfelle 2,00—4,50, Damwildfelle 1,00—3,00, Rehfelle 0,50 bis 1,50, Hasenfelle 0,25—0,40 Mk. per Stück.

BILANZ

des

Vorschuß-Vereins zu Briesen Westpr.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

für das 26. Geschäftsjahr

vom 1. Oktober 1889 bis 30. September 1890.

Activa. Mk.	Pf.		Passiva. Mk.	Pf.
—	—	Reservefond	9 605	—
—	—	Geschäftsantheile (Guthaben der Mitglieder)	56 385	60
7 650	—	Effekten-Konto	—	—
50 730	—	Hypotheken-Konto	—	—
302 684	—	Vereins-Darlehne (Forderungen)	—	—
—	—	Fremde Darlehne (Depositen)	304 174	15
1 268	25	Rückständige Zinsen	3 904	65
—	—	Voraus erhobene Zinsen	2 217	80
—	—	Rückständige Geschäftskosten	100	—
617	50	Geschäfts-Inventarium	—	—
15 994	90	Kassen-Bestand	—	—
—	—	Reingewinn	2 557	45
378 944	65	**Summe**	378 944	65

Mitglieder.

Bestand am 30. September 1889	340
Zugang im 26. Geschäftsjahre	25
Zusammen	365
Abgang im 26. Geschäftsjahre	26
Bleibt Bestand am 1. Oktober 1890	339.

Briesen Westpr., den 14. Oktober 1890.

Der Vorstand.

Templin. Vogler. Fischer.

Die Revisions-Kommission.

Boldt. Heym.

Danksagung.

Dem Herrn Dr. **Cohn** sagen öffentlich unsern innigen Dank für die gute liebevolle Behandlung unserer Frieda. Das Aufkommen derselben haben wir nächst Gott oben genanntem Herrn zu verdanken. [7064

Graudenz, 6. Dezember 1890.

E. Schmalz und Frau.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Bauten auf dem hiesigen städtischen Schlachthause und die Lieferung der Materialien dazu, bestehend in [7028]

A. einem Schlachthause,
B. einem Schlachthause f. krankes Vieh,
C. einem Stallgebäude,
D. einer Rampe,
E. Pflasterungen,
F. der Umwehrung,
G. einer Retirade,

werden in den folgenden Loosen im Wege der Submission ausgeboten:

Loos I. Erd- und Maurerarbeiten;
" II. Ziegelsteine:
114 Tausend gut gebrannte, nichtrissige, möglichst gleichfarbige Ziegelsteine,
40 Tausend ebensolche Hintermauersteine
frei Baustelle zu liefern und in Stößen zu 1/5 Mille aufzustellen mit der Maaßgabe, daß der Lieferant sich verpflichtet, auf Erfordern noch weitere Lieferung bis 12000 Ziegeln von derselben Qualität und zu demselben Preise, wie die Hauptlieferung, auszuführen;
" III. 252 cbm gesprengte Feldsteine;
Die Loose I., II. und III. werden einzeln u. zusammen ausgeboten;
" IV. Zimmerarbeiten einschließlich Material;
" V. Dachdecker- u. Klempnerarb.;
" VI. Schlosserarbeiten;
" VII. Schmiedearbeiten;
" VIII. Tischlerarbeiten;
" IX. Glaserarbeiten;
" X. Anstreicherarbeiten;
" XI. Töpferarbeiten;
" XII. Brunnenanlage;
" XIII. Pflasterung;

bei den Loosen V. bis XIII. einschließlich der veranschlagten Materialien.

Dem Ausgebote werden zu Grunde gelegt:

a) Der Anschlag und die Zeichnungen des Maurermeisters **Kaminski** vom 3. Juni 1890;
b) die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten u. Lieferungen;
c) die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Staatsbauten,
ad b und c vom 9. September 1885 Regierungsamtsblatt Nr. 14 pro 1885,
d) die technischen Bestimmungen der Königl. Regierung in Marienwerder vom 10. März 1881,
e) die besonderen Vertragsbedingungen, aus denen namentlich hervorgehoben wird:
1. Die Rohbauten und die Eindeckungen der Gebäude sollen bis zum 15. Juni 1891 und alle anderen Bauten und Leistungen bis zum 15. August 1891 fertig gestellt sein.
2. Die Lieferung der Steine, Ziegeln und des Bauholzes — zu dem lediglich Winterholz verwendet werden darf — muß im Laufe des Winters erfolgen und bis zum 15. März 1891 vollständig beendet sein.
3. Die zum Verdingungstermine zu liefernden Probeziegeln sind mit dem Siegel des Unternehmers zu versehen; sie gelten als Muster für die ganze Lieferung dergestalt, daß schlechtere Steine überhaupt nicht geliefert werden dürfen.
4. Die Zeichnungen und Anschläge liegen während der Dienststunden zur Einsicht und Abschriftnahme im hiesigen Magistratsbüreau aus.

Unternehmer werden ersucht, bis zu dem **auf den 22. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Magistratssitzungszimmer zu **Löbau** angesetzten Termine ihre Angebote versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot für den Schlachthausbau an den Magistrat in Löbau" einzureichen.

Dem Magistrat bleibt die Wahl unter den Bewerbern vollständig frei vorbehalten.

Löbau, den 2. Dezember 1890.
Der Magistrat.
Zimmer.

Meinen geehrten Herrschaften von Stadt u. Land Graudenz zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Schloßberg** Nr. 28 wohne. (6918)

Tolkmitt, Lohndiener.

Haussegen

ff. gestickt auf Papierkanevas (Handarbeit) in eleganten Nußbaumrahmen, 35 × 45 cm, für nur 3,00 Mk, kleinere Formate schon von 0.50 Mk. an.

Emaille-Glasphotographien
in ganz neuem Genre u. allen Formaten,
Bilderrahmen u. Staffeln
auch für Album ꝛc., sowie Rahmen für Haussegen in größter Auswahl.
3 theilige Spiegel
in großem Format 2 Mk. 25 Pf.
Japan. Arbeitstische
zum Garniren, per Stück 1,00 Mark.
Großes Lager in sämmtl.
Galanterie- u. Lederwaaren
zu den billigsten Preisen bei

Moritz Maschke
5/6 Herrenstr. 5/6.

Einige ältere aber verwendbare

Arbeitspferde

verkauft Dom. Gr. Plowenz, bei Ostrowitt (Bahnhof).

2000 Ctr. Runkeln
à Ctr. 60 Pfg. verkauft (7010)
Heinrich, Kunterstein.

Pianino zu vermiethen Wittwe Scheffler, Salzstraße 3.

Ein gut erhaltenes (7073)
Schaukelpferd
zum Verkauf Rehdenerstraße 14.

Schnitzel

ab Zuckerfabrik Schwetz verkauft billig **Franz Görtz, Montau b. Neuenburg.**

Aufmerksam zu lesen!

Wer ohne Risiko

gute Cigarren unter der Hälfte des Werthes rauchen oder zu Weihnachten verschenken will, im nichtzusagend. Falle für zur Probe gerauchte Cigarren sich einem auszusetzen und mit einer kleinen Summe durch Handel

viel Geld verdienen will

der lese und beherzige die hier folgenden Bedingungen, aus denen man ersehen kann, daß jede Uebervortheilung vollkommen ausgeschlossen ist, und wende sich vertrauensvoll an die untengenannte Firma.

Bedingungen: Nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Unter 100 Stück von jeder Marke wird weder verkauft noch versandt! 300 Stück und darüber franco über ganz Deutschland. Bei Aufträgen von Rmk. 100 2pCt., bei Rmk. 200 3pCt. Nichtconvenirenden Falles portofreie Rücknahme und sofortige Rücksendung des Betrages; in letzterem Falle werden 2 Cigarren als Probe von jeder Marke nicht berechnet. Dasselbe gilt auch bei persönlichen Einkäufen in meinem Geschäftslokale. **Jedes Risiko ist also ausgeschlossen und Käufer total schadlos gehalten.** Von der Schadloshaltung bitte ich den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. **Unter 100 zu erlangen jeder Versuch vergeblich.** Zwei Cigarren können bei mir per Marke probeweise unentgeltlich geraucht werden.

Von meinem großen Lager empfehle ich vor allem:

Marke 2. 10 cm lang, 5 1/4 cm Umfang, in Papier elegant verpackt, Java-Decke, guter Geschmack, schneeweiß brennend, per 100 Stück **Mark 1,75 Netto ohne Porto-Vergütung.**

Marke 4. 10 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, seidige Sumatradecke, hochelegantes Façon, würzige Brasil-Einlage, prächtiger Geruch u. Geschmack, zuverlässiger schneeweißer Brand, per 100 Stück 2,50 Mk. Für Händler die beste 5 Pfg.-Cigarre.

Marke 5. 10 cm lang, 5 cm Umf., Sumatra-Deli-Decke mit vorzüglich gemischter Brasil-Einlage. Zuverlässiger schneeweißer Brand. Hochelegante Packung. 100 Stück 3 Mark. Für Händler die beste 6 Pf.-Cigarre.

Marke 7. Allerfeinste Forsten-Java-Decke mit Brasil-Felix-Einlage per 100 Stück 3,40 Mk.

Marke 10. 10 cm lang, 5 cm Umfang, allerfeinste Deli-Mattschepay mit fleischiger, saftiger Felix-Einlage, per 100 Stück nur Mk. 3,50. Werth über das Doppelte.

Diese Cigarre eignet sich ihrer eleganten Ausstattung wegen als Weihnachtsgeschenk.

Marke 9. 10 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, per 100 Stück **4 Mk.,** allerfeinste Deli-Mattschepay mit reiner Havanna- und Felix-Einlage, das Köstlichste in dieser Mischung. Jeder Kenner, welcher für den doppelten Preis zu rauchen gewöhnt ist, wird seine Erwartungen weit übertroffen finden.

Riesen-Cigarre. 12 cm lang, 5 3/4 cm Umfang, per 100 Stück 4,50 Mk., Padang-Barang-Decke (in Deutschland neu). Bahia-Umblatt, Havanna-Einlage. (Bock-Façon imit.) **originale** Mischung, die in ihrem edlen und reellen Geschmack den raffinirtesten Raucher überraschen wird.

Maron. Havanna-Ausschuß. In Kisten à 100 St. à 3,50 Mk., das Beste was ich je darin geliefert, mild u. von Habanna u. Felix-Einlage. Werth weit über das Doppelte.

Mocca-Cigarre. 10 cm lang, 5 cm Umf. per 100 St. **5 Mk.** Elegant ausgestattet und angenehmes Aroma.

Rose von Schiras. Deli-Umblatt und Einlage 9 cm lang, 5 cm Umfang, per 100 St. 5 Mk.

„**Marke Sanitas** (die Gesundheit), 10 1/2 cm lang, „5 1/2 cm Umfang per 100 St. 5 Mk. **(Gesetzlich geschützt.)** Zuverlässig schneeweißer Brand — hochelegantes größeres Façon — den angenehmsten Nachgeschmack hinterlassend — repräsentirt **diese Cigarre „den Inbegriff aller Vollkommenheit."**

Marke reine Jara-Cuba. Erste Lese, 10 cm lang, 5 1/4 cm Umfang. Das Beste, Würzigste dieses edeln Gewächses, durchweg aus fleischigen Javablättern bestehend, per 100 Stück **nur 5 Mk.** (Werth 10 Mk.)

Sanitas Bock, dieselbe Cigarre, 12 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, aus den ausgelesensten Blättern, hochelegantes Importfaçon, per 100 Stück nur 6 Mk.

Regenerativ, 10 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, 100 St. 6 Mk. Werth 12 Mk. Vorzüglicher Geschmack und mildes Aroma.

La Meta! 10 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, 100 St. 6,50 Mk.

Donna Elvira! 10 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, 100 St. 7 Mk.

(6483)

Adressen bitte recht deutlich zu schreiben!

Renommir-Cigarre, 10 cm lang, 4 3/4 cm Umfang. Pinos-Havanna-Einlage, feinste Mattschepay-Decke, mit Goldringen verziert, in echten Cedern-Einfallkisten per 100 Stück 6 Mk. Werth über das Doppelte. Diese Marke gereicht ihrer wundervollen Ausstattung sowohl, als auch ihres köstlichen Geschmackes wegen selbst einem **fürstlichen Geburtstagstisch zur Zierde.**

Echte Mexikaner, 10 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, in hermetisch verschlossenen Kisten. Der größte Fortschritt in der Fermentation ist hier dadurch erreicht, daß die Correspondenz der Luft mit der Cigarre **nur mittels der Poren** des 1 cm starken echten Cedernholzes stattfinden kann — und **nur dadurch** bleibt der würzige, saftige und nicht beschwerende Geschmack dem Raucher beim Genusse dieser mit dem **köstlichsten** und viel zu wenig bekannten aller Tabake, voll und ganz. — Eine Kiste (100 Stück) statt Rmk. 15 jetzt **nur Rmk. 6.** Schon die Kiste allein, mit Charnieren versehen, ist wegen ihrer Eleganz und Haltbarkeit zur Aufbewahrung aller möglichen Gegenstände werthvoll.

Bahia-Import, 10 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, gleichfalls in hermetisch verschlossenen Kistchen. Zusammengestellt aus den allerfeinsten Havanna-Bulten, gemischt mit dem saftigsten Bahia, übertrifft sie in ihrem herzerquickenden Geschmack einerseits die **theuerste Import-Cigarre,** während sie anderseits auf den Raucher nie belästigend wirkt, und verspreche ich dieser Cigarre die größte Zukunft unter allen meinen Marken. Preis für 100 Stück statt **Mk. 15** nur **Mk. 6.**

Echte Real (Die Königscigarre) 13 1/3 ctm. lang! und 5 1/2 cm Umfang, per 100 Stück 7 Mk.

Diese Cigarre nimmt den Raucher schon bei den ersten drei, vier Zügen gefangen. Im Aroma und würzigen Geschmack mit der allertheuersten Import-Cigarre zu vergleichen, ist sie trotz ihrer fabelhaften Größe von einer **Milde,** wie solche bei cubanischen Tabaken (woraus auch diese besteht) nie zu finden.

Ihrer hocheleganten Ausstattung wegen für den Weihnachtstisch sehr geeignet empfehle ich vor Allem:

Dalle del Seguro, 11 cm lang, 5 1/2 cm Umf., 100 Stck. 7,50; **Brema,** 10 cm lang, 5 1/2 cm Umf., 9 Mk.; **El Verano,** 10 cm lang, 5 1/2 cm Umf., 9 Mk; **José Lopez,** 11 cm lang, 5 1/2 cm Umf., 10 Mk.; **Diploma,** 14 cm lang, 6 cm Umfang, 10 Mk.; **Romeo,** 10 cm lang, 5 1/2 cm Umf., mit Goldringen verziert Mk. 7,50; **Nostra Armada,** 10 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, 100 Stück Mk. 7; **May Flower,** 12 cm lang, 5 3/4 cm Umf., 12 Mk.; **La Venturo,** 12 Mk. **Sämmtlich werth das Dreifache!**

Nur Vortheile, keine Nachtheile

warten Jedes meiner geschätzten Abnehmer. Dies in gewissenhafter Weise aufrecht erhaltene Prinzip führte mich zu meiner heutigen Größe.

H. Brill, München, Promenadenstr. 1, Ecke der Prannerstraße.

Nachdruck verboten!

F. Eberhardt—Bromberg,

Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Dampfkesselfabrik.

Gegründet 1860.

Spezialität: Maschinelle Einrichtungen für Ziegeleien.

Ziegelmaschinen, Walzwerke, Transmissionen. Elevatoren. Transportwagen, Drehscheiben. Ringofenarmaturen, Aufzüge, Dampfmaschinen, Dampfkessel.

Alles nach den neuesten Erfahrungen. — Prospekte gratis und franko.

Barometer, Thermometer

Gute Waare — Billige Preise

Operngucker	Fernrohre
Stereoskope	Pantoskope
Lesegläser	Lupen
Brillen	Pince-nez.

Stereoskop-Bilder!

Walter Ritter

Seltenthor, im Hause des Klempnermeisters Herrn A. Kutzner.

Ein eleganter Schlitten ist preiswerth zu verkaufen bei [7070 **Philipp Reich, Graudenz.**

Damen, welche einige Zeit zurückgezog. leben müss., find. gute u. verschw. Aufn. Heb. Dietz, Bromberg, Posenerst. 15

Tapeten

von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

---

5 Bände
Meyers Conversations-Lexikon
(neu) sind zu verkaufen Altestr. 12, 1 Tr.

Die besten **Cordpantoffeln** kauft man Nonnenstraße 3. (7024)
Maschinenstrickerei **A. Hiller.**

Benützen Sie den Zufall!

Trotz der allgemeinen Beliebtheit der Taschenuhren ist nicht Jedermann in der Lage, sich eine anzuschaffen. Um den Ankauf derselben auch den armen Klassen zu ermöglichen, ließ die angekündigte Firma zur Probe 1000 Stück herstellen und verkauft eine schöne, gutgehende Taschenuhr in goldimitirtem Gehäuse um nur **Mk. 4,50,** wozu überdies jeder Besteller, mit Bezugnahme auf dies Inserat, eine prachtvolle, fein vergoldete Uhrkette gratis erhält.

Bestellungen nimmt per Postnachnahme entgegen die Uhrenfabrik-Niederlage (7098)

M. Kessler, Wien II.
gr. Sperrgasse 33, N.

NB. Nichtconvenirendes wird franco zurückgenommen.

Ein freundliches **möblirt. Vorderzimmer** von sogleich zu vermiethen. 6626] Mauer-Str. Nr. 14. I Tr.